

Die Lupe

Schülezeitung

2011/2012

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM SCHULABSCHLUSS!

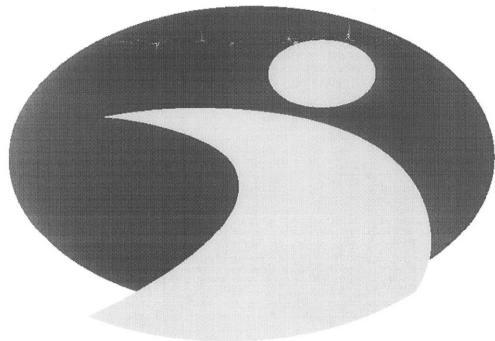
Jetzt wollen Sie richtig was in Bewegung setzen und von Anfang an Verantwortung übernehmen? Bei RWE Deutschland können Sie das in vielen interessanten Berufen, für die wir jedes Jahr rund 170 Ausbildungsplätze an verschiedenen Standorten bieten. Einige Ausbildungen können Sie auch mit einem Studium kombinieren und so gleich zwei berufsqualifizierende Abschlüsse auf einmal erreichen. Informieren Sie sich auf www.rwe.com/schulforum oder starten Sie direkt mit Ihrer Online-Bewerbung auf vorweg-geher-gesucht.de.



VORWEG GEHEN



Ein Schuljahr 2011/2012
an der Konrad-Adenauer
Schule Treis-Karden



**Burger King Heidenfahrt Nord
ARAL-Tankstelle – Serways Raststätte
Joachim Schnorbach
An der A60 Mainz Richtung Bingen
55262 Heidesheim**

Übersicht



Ausflug Schülervertretung	S.1
Berufseinstiegsbegleitung/ Frau Schulz	S.2
Busbegleiter	S.3-5
Wettbewerb Ingenieurkammer RLP Wasserrad	S.6
Verabschiedung Evi Ternes	S.7
Grüne Woche Berlin S.	S.8-22
Tag der offenen Tür	S.23
Kunstausstellung	S.24-25
Besuch Bundespolizei Koblenz	S.26-27
AOK Quiz	S.28
Spendenlauf	S.29
Vorlesewettbewerb	S.30
FSJler	S.31
Weihnachtsbasar	S.32-33
Verdun	S.34-36
Gedicht Des Krieges Lied	S.37
Feldbriefe 1. WK	S.38-42
Klassenfahrt 6b	S.43-44
AG Schülerzeitung	S.45
Moutainbike AG	S.46
Theater AG	S.47
Berliner Mauer	S.49-61
Im Westen nichts neues	S.63
Autorenlesung	S.64
Büchertipps	S.65
Magersucht	S.66
Impressum	S.67



Schülervertretung

■ Ausflüge

Politik mal anders

Am 14. Dezember organisierten die Klassensprecher und Klassensprecherinnen zusammen mit den Schülersprechern



einen völlig anderen Schultag. Bei ihnen stand den ganzen Tag das Thema Politik und Landtag auf dem Stundenplan, da sie die Einladung von dem SPD-Mitglied Benedikt Oster in den Landtag nach Mainz

angenommen hatten. Nach einer Führung mit Film durch den Landtag kamen die Schüler und Schülerrinnen dann in den bekanntesten Ort im ganzen Landtag: dem Plenarsaal (Das ist der Raum, in dem die Politiker debattieren). Die Schüler durften dort Platz nehmen und sich einen Eindruck darüber verschaffen, wie es sein muss, Politiker zu sein. Danach wurden sie in die Landtagskantine geleitet, wo sie ein schmackhaftes Essen erwartete. Dort trafen sie auch auf Herrn Oster, welcher danach die Führung übernahm. Doch nicht nur den Landtag lernten die Schülervertreter kennen, sondern auch das Abgeordnetenhaus und den Seminarraum der SPD. Dort konnten die neugierigen Jugendlichen ihre Fragen äußern und auch mal nachhaken, wie das alles mit der Politik so funktioniert. Dabei kamen nicht nur die Schüler auf den Geschmack, sondern auch ihre Begleitlehrer Herr Freiwald und Herr Schüller. Außerdem zeigte Benedikt Oster ihnen seine Wohnung, die zwar klein aber relativ gemütlich war. Zu guter Letzt besuchten die Teil-

nehmer dort den Weihnachtsmarkt, der mit einem Besuch bei Burger King abgerundet wurde. Es war also ein gelungener Tag für alle! (Martina Geisen)

Schule

■ Berufseinstiegsbegleitung

Meine Erfahrungen mit Frau Schultz



Frau Schultz ist eine sehr engagierte Frau, die sich für den beruflichen Werdegang der Schüler der Realschule plus Treis-Karden einsetzt und jungen Menschen bei dem Einstieg ins Berufsleben hilft.

Ich habe Frau Schultz in der 8. Klasse kennen gelernt. Sie unterrichtete mit Frau Klaus- Jung das Fach Arbeitslehre. In der 9. Klasse hat sich Frau Schultz ganz besonders der Absolvierung unserer Praktika angenommen, damit wir auch den richtigen Beruf finden. Nach längerer Zusammenarbeit mit ihr haben einige Schüler der Klasse 9a einen Ausbildungsplatz gefunden. Frau Schultz

hilft und betreut auch Schüler, die den Willen haben, die Mittlere Reife in dieser Schule zu absolvieren. Durch ihren Einsatz und ihre Hilfsbereitschaft haben sich manche Schüler stark verbessert.

Am Anfang lagen meine schulischen Leistungen im unbefriedigenden Bereich. Damals empfahl man mir, einen täglichen Besuch bei Frau Schultz, den ich dann auch antrat. Bei meinem ersten Besuch lernte ich den Alltag der Hausaufgaben- und Lernbetreuung kennen.

Schon nach wenigen Tagen bemerkten die Lehrer einen Anstieg der Qualität meiner schulischen Leistungen. Dies stellte mich, meine Eltern und meine Lehrer sehr zufrieden.

Obwohl ich am Anfang nicht von dem Erfolg dieser Maßnahme überzeugt war, konnte ich schon nach einem Monat die Betreuung von Frau Schultz verlassen. Obwohl es nur ein Monat war, ersparte es mir viele Sorgen und brachte mich auf den Pfad der Selbständigkeit zurück.

(Arlind Schmitt)

Schule

Verhalten

Ri, Ra, Rutsch - Wir fahren mit dem Bus

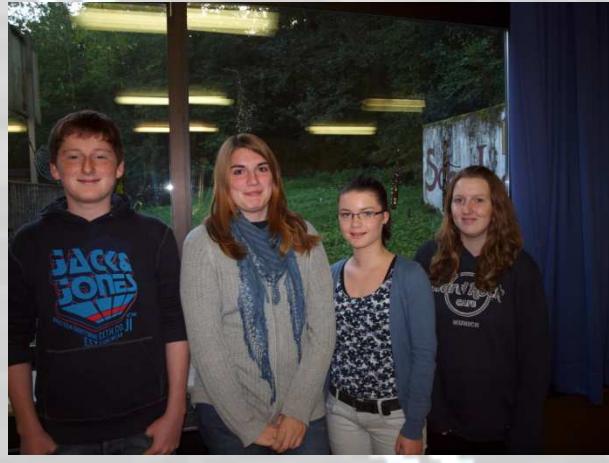
Jeden Morgen steigen wir in ihn ein und jeden Mittag wieder aus; er bringt uns zu den verschiedensten Orten und alle Arten von Persönlichkeiten treffen aufeinander. Das alles beschreibt den Bus. Durch dieses Verkehrsmittel kommt der Großteil unserer Schüler in die Schule. Obwohl dieser Vorgang routinemäßig abläuft, müssen wir alle darauf achten, dass wir uns unseren Mitschülern, aber auch dem Fahrpersonal gegenüber freundlich und höflich verhalten, worüber sich jeder bewusst sein sollte. Deswegen haben wir einige Busregeln zusammengestellt, damit die Busfahrt ruhig verläuft.

1. Nur leise unterhalten
2. Nur mit Kopfhörer Musik hören
3. Während der Fahrt sitzen bleiben
4. Respektvolles Miteinander
(Schüler, Lehrer, Busfahrer)
5. Autoritäten akzeptieren
6. Schulranzen sollen benötigte Sitzplätze nicht blockieren und nicht im Gang stehen
7. Geordnetes Einstiegen, Jüngere und Verletzte zuerst
8. Kein Müll oder Dinge herumwerfen
9. Man sollte im Bus nicht essen und trinken
10. Keine Beleidigungen
11. Keine Gewalt
12. Sitzplätze für ältere, beeinträchtigte und jüngere Menschen räumen

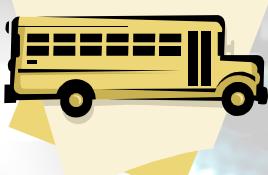


Wenn es Zwischenfälle auf der Busfahrt geben sollte, könnt ihr außerdem jederzeit die Schulbusbegleiter oder Frau Mohr darüber informieren.

Das sind unsere Begleiter:

Schulbus mit Orten	Schulbusbegleiter
<p>Bus in die Eifel (Forst, Binningen, Dünfus, ...)</p> 	 <p>Jana Hoffman, Sven Weber, Christian Dietz, Tommi Knieper, Lukas Müller</p>
<p>Bus in die Eifel (Roes, Brohl, Möntenich, ...)</p> 	 <p>Dennis Kergard, Sebastian Spengler, Alina Michels, Willi Anhalt, Julian Beckenkamp</p>
<p>Bus für die Mosel (Pommern, Kail, Müden, ...)</p> 	 <p>Sebastian Junglas, Theresa Dehen, Michelle Alledan, Elena Probst</p>

Bus für den Hunsrück (Lieg, Lütz,
Lahr, ...)



Marius Hoffman, Marcel Schnorrbach, Denise Koch, Laura Thomas, Max Kremer, Simon Burgmer

Bus für den Hunsrück (Mörsdorf)



Vivien Seibel, Alina Brachtendorf, Michelle Hoffman

Bus für den Hunsrück (Dorweiler)



Sina Bäcker

(Martina Geisen und Katharina Hilger)

Schule

■ Forschung

Urkraft H₂O



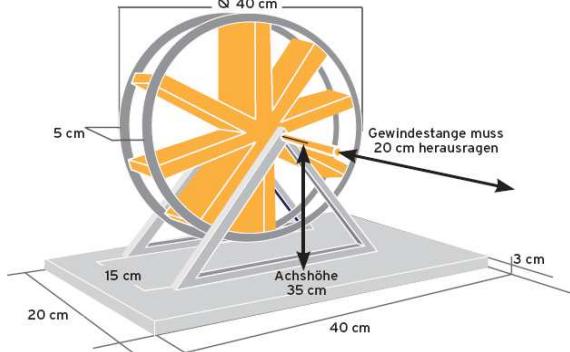
An der Forschung teilnehmen? Kein Problem, beim Ingenieurwettbewerb 2011/12. Erneuerbare Energien werden in unserer Welt immer relevanter. Durch Autos, Industrie und Stromerzeugung wird unser Planet immer mehr verschmutzt. Die Polkappen schmelzen und die Klimaerwärmung geht voran, was in einigen Jahren zu schweren Problemen führen könnte. Aus diesem Grund wird sich immer mehr am Mittelalter und seinen Techniken orientiert, welche bis zum 19. Jahrhundert nicht wegzudenken gewesen wären. Zwar nutzt man diese Techniken nicht mehr im handwerklichen

Bereich, dennoch eignen sie sich gut zur Stromerzeugung.

Zwei Monate hatten die Teams Zeit unter der Leitung von Herr Freiwald ein Wasserrad zu bauen. Geplant und gebaut wurde zuhause. Genaue Vorgaben machten es den Teams um

Christian Dietz, Sven Weber, Dennis Kergard, Tim Spengler, Philipp Geisbüsch und Tobias Buchner nicht gerade leicht. Auch beim Verschicken nach Mainz stellte uns die DHL auf die Probe. Einerseits wegen der Größe der Pakete, andererseits wegen der Transportbedingungen. Ob sie gewonnen haben, erfahren die jungen Forscher erst, wenn die Teams nach Mainz ins ZDF-Studio eingeladen werden. Zu Gewinnen gibt es ein Preisgeld im Wert von bis zu 250€.

(Dennis Kergard und Tobias Buchner)



Schule

■ Sekretariat

Verabschiedung von Evi Ternes



Sie war 38 Jahre die Sekretärin unserer Schule. Ihre Arbeit hat sie stets mit Engagement verrichtet. Dabei war sie immer freundlich, zuvorkommend und vertrauenswürdig. Ihre Durchsagen waren Kult und legendär. ☺ Frau Ternes war immer mit Leib und Seele dabei. Anrufe von Eltern, den Brief- und den Emailverkehr und vieles mehr managte sie, seit dem 1. November 1974.

Jetzt beginnt die heute 61-Jährige mit der Altersteilzeit. Nun wird sie sich wohl noch mehr um ihre zwei Enkelkinder kümmern können. Außerdem möchte sie in ihrer Freizeit viel malen, mit ihrer Hündin spazieren gehen und eine Reise in die Toskana, ihr absolutes Traumreiseziel, unternehmen. Sie wurde am 4. Mai 2012 von dem Lehrerkollegium und von der Schulleiterin Frau Maull verabschiedet. Sogar viele ehemalige Schüler der Konrad Adenauer-Schule können sich noch an Frau Ternes erinnern und kennen sie noch heute.

„Anfangs hatten wir über 800 Schüler in acht Gebäuden zu unterrichten. Da musste manches im Schulalltag improvisiert werden, aber es hat immer geklappt“, sagte Evi Ternes auf der Abschiedsfeier.

WIR WÜNSCHEN FRAU TERNES ALLES GUTE UND EINE ERHOLSAME, STRESS-FREIE ALTERSTEILZEIT!

Schule

■ Schüler

Floriansjünger der Realschule plus zeigen ihr Können auf der „Grünen Woche“ in Berlin

Auf Einladung der „Deutschen Vernetzungsstelle - Netzwerk Ländliche Räume“ und mittels der Unterstützung der VR-Bank und des Fördervereines besuchten die Teilnehmer des Wahlpflichtfaches Feuerwehrtechnik die „Grüne Woche“ in Berlin. Auf einem Messestand in der Bund-Länder-Halle „LebensTraum Dorf“ zeigten die jungen Feuerwehrmänner und -frauen, wie dem demographischen Wandel in den ländlichen Regionen erfolgreich entgegengewirkt werden kann. Gut gerüstet lockten die Floriansjünger zahlreiche Besucher an, die sich beispielsweise im Schlauch auswerfen erproben konnten. Aber nicht nur Besucher aus dem gesamten Bundesgebiet konnten sich von dem Können der Jungen und Mädchen überzeugen, sondern auch hochrangige Vertreter des Kreises, Landes und Bundes. Auf der Landschau-Bühne präsentierte das Feuerwehr- Team sogar während einer Bühnenvorführung seine Fähigkeiten und Talente, die auch beim 1. Beigeordneten des Kreis Cochem-Zell, Hans-Jürgen Sehn, auf Begeisterung stießen.



Staatssekretärin Heike Raab betonte, dass die Einführung des Wahlpflichtfaches Feuerwehrtechnik an der Realschule Treis-Karden eine große Chance bietet, sowohl das Ehrenamt und

den Nachwuchs zu fördern als auch den demographischen Wandel zu meistern. Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, bedankte sich bei den Jungen und Mädchen für ihr Engagement und lobte das Ehrenamt.

Dass sich eine ehrenamtliche Tätigkeit auszahlt, bewiesen nicht nur die anerkennenden Worte und der Zuspruch der Vertreter aus der Politik, sondern auch ein Besuch des Reichstages und zahlreiche Unternehmungen in Berlin. Mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen und dem Motto der Deutschen Vernetzungsstelle im Gepäck - „Kleine Dörfer, große Chancen“ - kehrten die jungen

Feuerwehrleute nach drei Tagen nach Treis-Karden zurück.
(Christian Dietz)



Tag
1

- 8:22 Ausflugsbeginn -> Fahrt mit dem Bus
18:22 Ankunft im Hotel Meininger
19:22 Besuch des Hauptbahnhofs
22:22 Rückzug auf die Zimmer



Autobahn

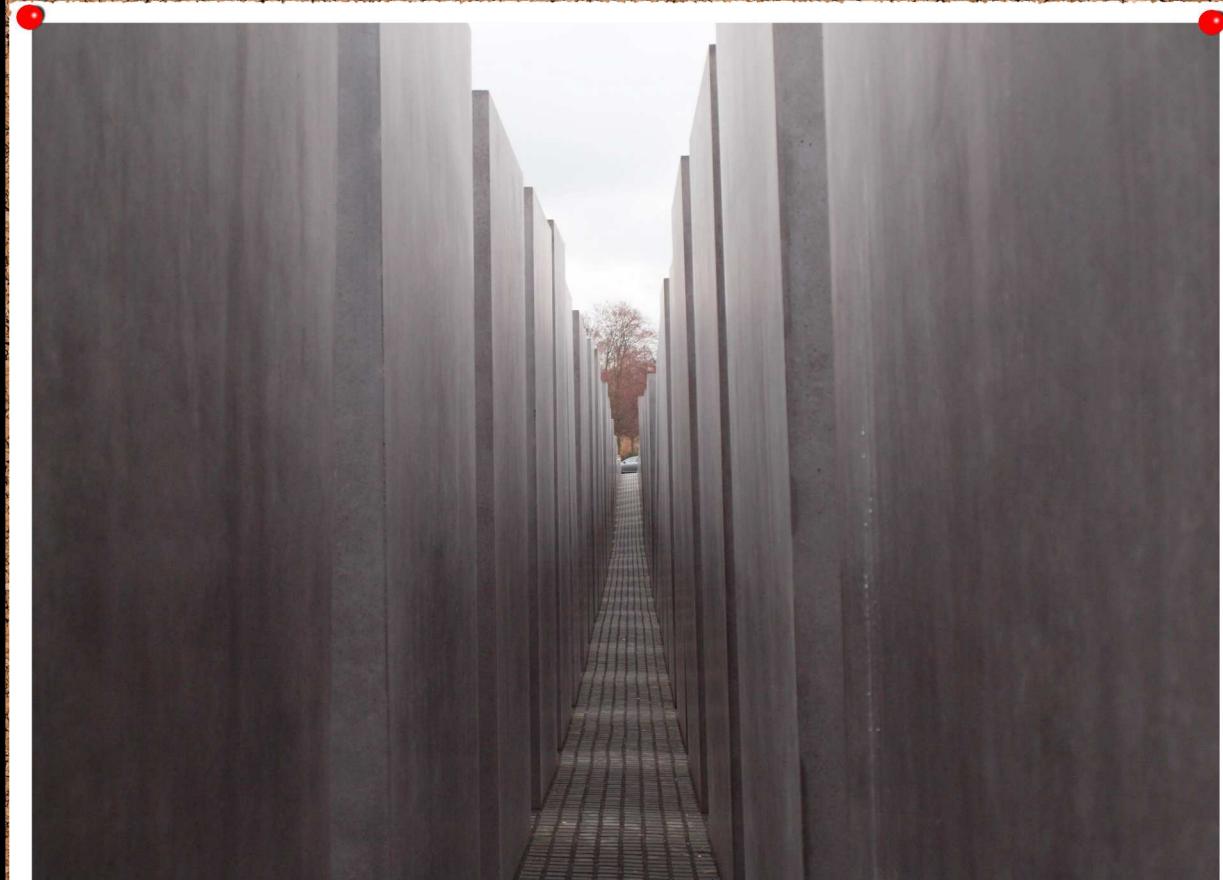


Unsere Floriansjünger

Tag 2



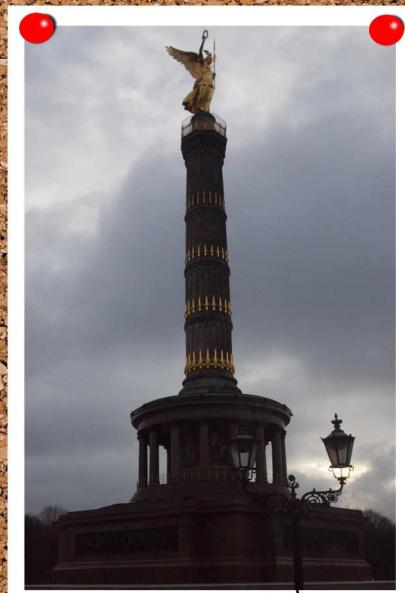
- 7:30 Frühstück im Hotel
8:30 Beginn der Stadtrundfahrt
14:00 Mittagessen im Sony Center
15:00 Weiterer Besuch des Sony Centers
16:00 Ku-Damm -> Gedächtniskirche
-> KDW
19:00 Rückkehr ins Hotel
20:00 Besuch HBF



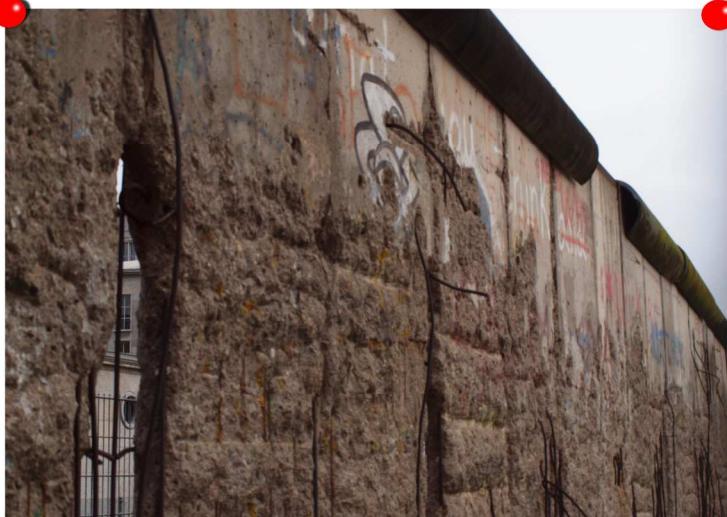
Gedenkstätte für gefallene Juden im 2. Weltkrieg



Bundestag



Siegessäule



Die Berliner Mauer

- Uniform nicht vergessen!
- Bühnenshow üben!
- Stiefel nicht vergessen!
- pünktlich aufstehen
- Helm mitnehmen!
- Stiefel putzen
- Taschengeld einpacken
- Koffer packen
- Ladekabel einpacken

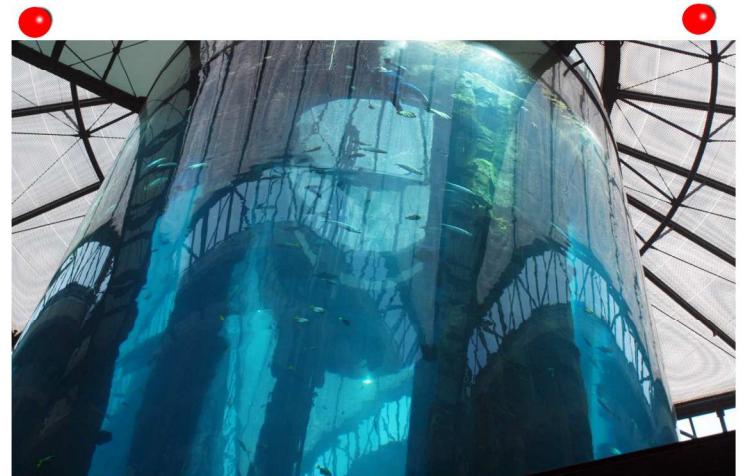


Gendarmenmarkt





Verlauf der Berliner Mauer

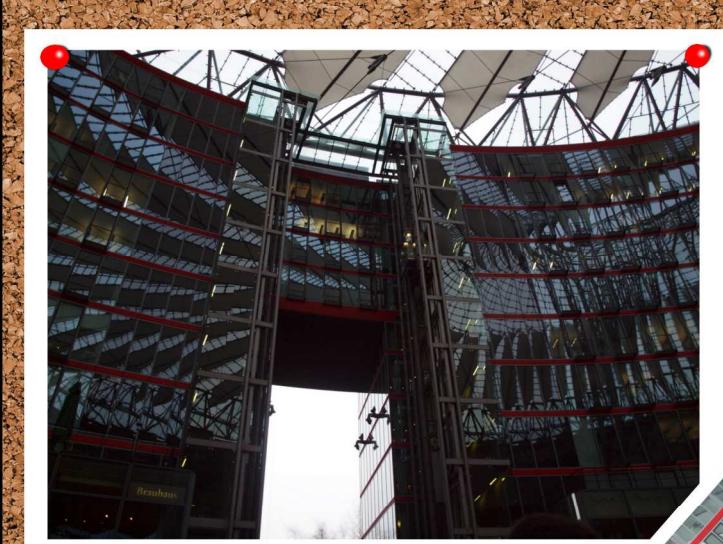


Aquarium des Sealife



Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche





Sony-Center



Kino im Sony-Center



Modell Sony-Center



Hotel Adlon



Schloss Bellevue



Fernsehturm



Tag 3

6:30 Frühstück
7:30 Fahrt mit dem Bus zur Grünen Woche
8:00 Ankunft -> Messegelände
18:00 Rückfahrt Hotel
19:00 Besichtigung Fernsehturm
20:00 Rückfahrt Hotel
20:30 Besuch HBF
22:00 Rückkehr ins Hotel



Stand auf der Grünen Woche



Auftritt auf der Grünen Woche



Standbetreuung mit Schlauchkegeln



Voll im Einsatz



Interviews



Interview Herr Platten



Interview Heike Raab, Staatssekretärin





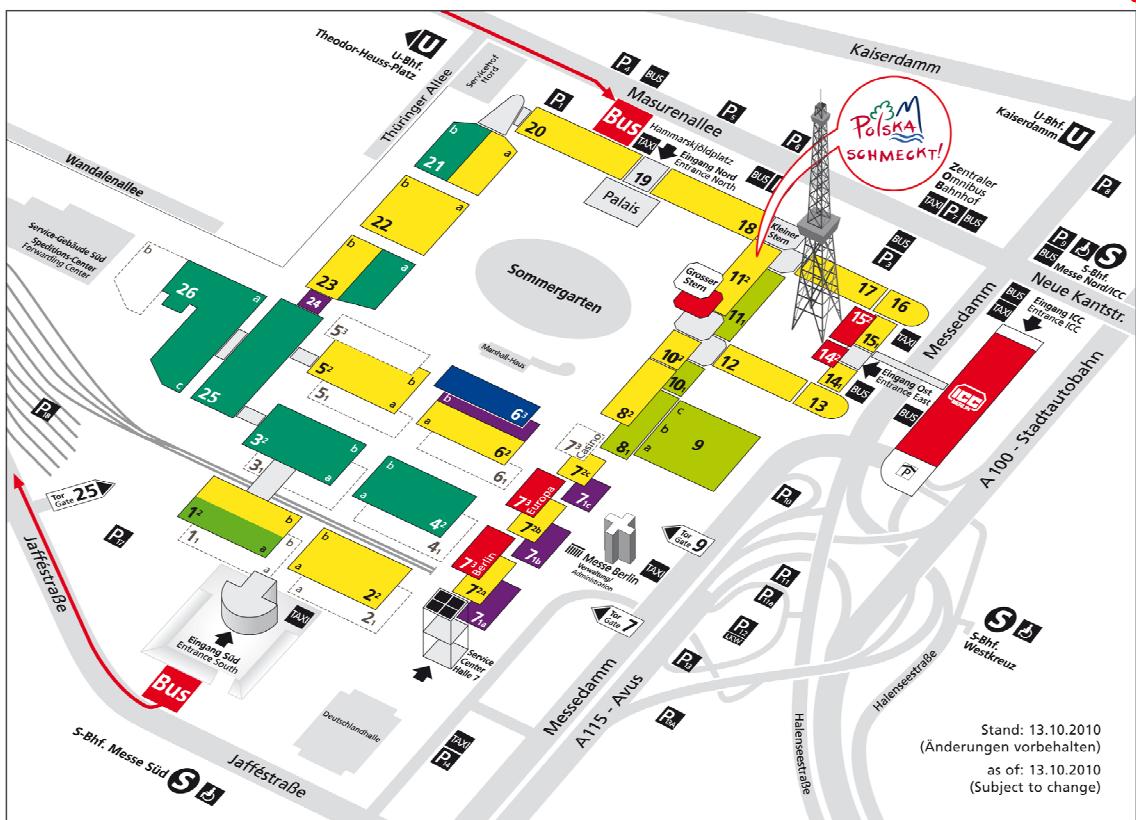
Erntemaschine



Themenbereich Russland



Dressur Zwergpferde



- | | |
|--|--|
| [Yellow Box] Ernährungswirtschaft
Food industry | [Green Box] Heim-Tiere (Halle 1.2)
Pets (Hall 1.2) |
| [Dark Green Box] Landwirtschaft
Agriculture | [Red Box] Fachliches Begleitprogramm
Supporting program |
| [Light Green Box] Gartenbau
Horticulture | [Dark Blue Box] Pressezentrum (Halle 6.3)
Press Center (Hall 6.3) |
| [Purple Box] Verbraucher-Info, Haus- & Küchentechnik
Consumer info, domestic & kitchen appliances | [Bus Icon] Shuttle-Bus von/zum Parkplatz Olympiastadion
Shuttle bus from/to Olympiastadion car park |

Geländeplan Grüne Woche



Tag 4

7:30 Frühstück
8:00 Besuch Bundestag mit Führung
10:00 Besuch Heinrich-Loewe Haus mit anschließendem Essen
13:30 Rückfahrt Treis-Karden
22:00 Ankunft Treis-Karden



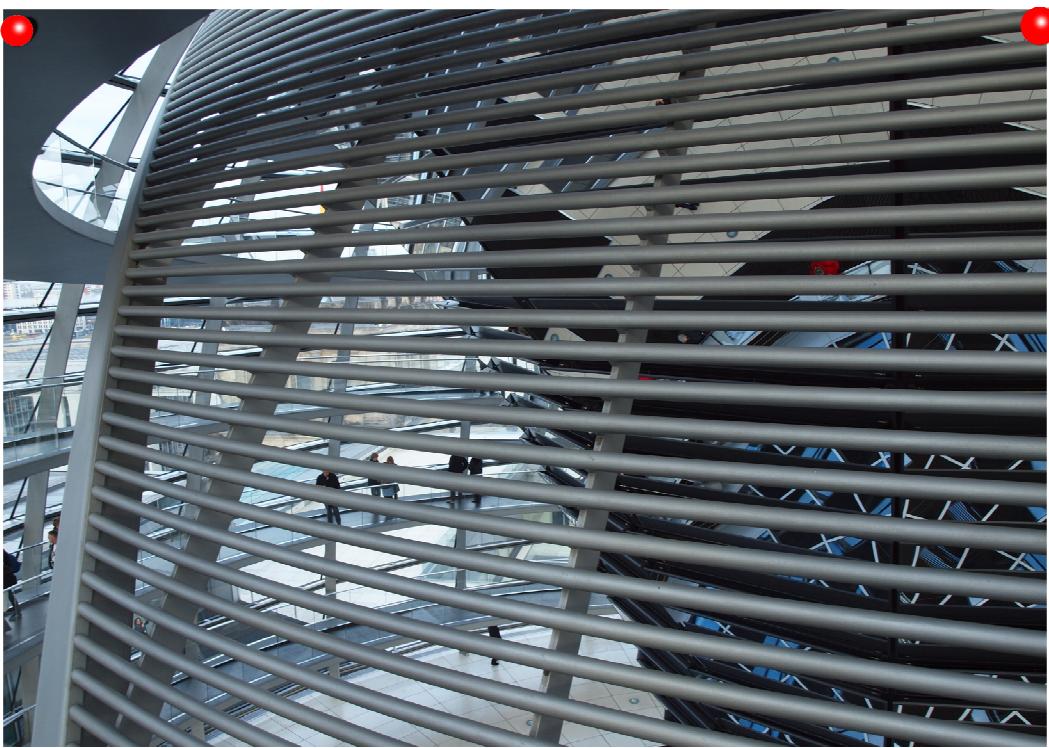
Gruppenfoto vor dem Bundestag



Kuppel des Reichstags



Aussicht von der Kuppel



Sonnensegel der Kuppel

Schule

■ Tag der offenen Tür

Herrinnenpaziert Herrineinspaziert

Im November öffnete unsere Schule die Pforten für Schülerinnen und Schüler, welche vorhaben eine Mittlere Reife oder Berufschulreife zu absolvieren und dadurch einen Einblick in den Schulalltag der Realschule plus zu bekommen. Drei Stunden hatten die zukünftigen Schüler und deren Eltern Zeit, die Schule und das Fächerangebot zu erkunden. Im Angebot waren Mathematik-, Deutsch- und



die

Feuerwehr im Falle eines Brandes vorgeht. Um Hunger und Durst der Gäste zu stillen, wurde ein Buffet mit Crepes, selbstgemachten Obstspießen,



Fremdsprachen-Unterricht, aber auch Fächer wie Physik, Chemie und Biologie. Lehrer informierten die Besucher über Bildungsgänge und Arbeitsgemeinschaften. Eine Veranstaltung, die viele Besucher anlockte, war das neue Wahlpflichtfach Feuerwehrtechnik. Um das Fach zu präsentieren, ließ die Cochemer Feuerwehr ihre modernsten Fahrzeuge anrollen, um anschaulich zu zeigen, wie



belegten Brötchen und Kaffee sowie Saft aufgebaut. Viele Familien gingen anschließend auf den Katherinenmarkt



im Ortskern von Treis, um den Tag ausklingen zu lassen. Alles in allem ein rundum gelungener Tag mit viel Spaß.

(Dennis Kergard und Tobias Buchner)

OFFENEN FÜR AUSSTE(S)

Schule

■ Kunst

Fleißige Helfer (Sven, Christian, Martina, Katharina, Juliana und Julia aus der 9b) bauten am Donnerstag, den 1. Dezember, unter Aufsicht von Herrn Freiwald und Frau Prause die Kunstausstellung im Pfarrheim in Karden auf. Zunächst mussten die Exponate und das gesamte Zubehör nach Karden gebracht werden. Der ganze Aufbau dauerte dann sechs Schulstunden. In der Ausstellung wurden in diesem Jahr auch Weihnachtsbasteleien verkauft. Darunter befanden sich Schneemänner aus Holz, Tonfiguren, Weihnachtspostkarten, Weihnachtsbaumanhänger, Weihnachtsgebäck und selbst gemachte Konfitüre. Die 6b von Frau Klotzin-Wolf stellte Figuren aus Toilettenpapierrollen her und ermöglichte den Leuten Einblicke in ihre Kunstwelt. Mit Strichcodebildern, Acrylmalereien, Optical Art konnten die 9b und die Klasse 10 in der Ausstellung überzeugen. Die Grundschulklassen stellten Tiere aus Holz, Laternen und eine Bildergeschichte zu dem Buch „Freunde“ aus. Landschafts- und Naturmalereien von der Schulsekretärin Evi Ternes wurden mit Begeisterung betrachtet. Diese und viele Sachen mehr wurden den Besuchern am 3. und 4. Dezember 2011 in Karden & am 11. Dezember in Wierschem auf dem Weihnachtsmarkt geboten. Durch die schlechten Witterungsbedingungen kamen leider sehr wenige Leute, um sich von der Vielfalt der Kunstwerke der Grund- und Realschule ein Bild zu machen.

(Julia Schneider und Juliana Franzen)



Schule

■ Berufsfindung

„Achtung, Achtung, hier spricht die Polizei“



... das hört man doch mal hin und wieder, ob in Filmen oder in den Nachrichten. Doch fast niemand war bei einer Polizeivorführung so hautnah dabei, wie es die Klassen 8b & 9b erleben durften. Die Mobile Kontroll- und Überwachungseinheit der Bundespolizei in Koblenz bot zwei Klassen an, sie am 19. Januar auf der Dienststelle zu besuchen. Dieses Angebot konnte man ja nur annehmen. Pünktlich brausten die Schüler und ihre Klassenlehrer Herr Freiwald

(8b) und Frau Prause (9b) mit dem Bus los. Dort angekommen, wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen aufgeteilt, um in einem theoretischen und praktischen Teil die Seiten dieses Berufes besser kennen zu lernen. Der theoretische Teil stand unter dem Motto „Ihr Weg in den Beruf mit Zukunft“. Dabei ging es vor allem um Aufgaben und die Ausbildung bei der Bundespolizei. Mit einer PowerPoint und einem Video über Fußball-Hooligans gestalteten die Polizeibe-

amten den eigentlich „trockneren“ Teil des Workshops zu einer spannenden Präsentation, die auch sehr zum Nachdenken anregte.

Im Praxisteil lernten die Schüler und Schülerinnen die Uniformen der Polizisten näher kennen und durften sie sogar anprobieren. Viele stellten dabei schnell fest, dass 20 Kilogramm Ausrüstung einen ganz schön in die Knie zwingen. Die ausgebildeten Polizisten führten uns aber auch verschiedene Verteidigungs- und Angriffssituationen mit dem Tonfa

(Schlagstock) vor. Viele versuchten sich selber am Tonfa und mussten feststellen, dass die Handhabung viel Geschick und Übung erfordert. Ein weiteres Highlight war die Vorführung einer gestellten Festnahme mit mächtigem „tatü tata“. Der Tag war sehr interessant, die Schüler(innen) gaben den Polizisten/innen ein hervorragendes Feedback und waren hin und weg von den Einblicken, die sie in das Berufsleben der Polizeibeamten machen durften!

(Julia Schneider und Juliana Franzen)



Schule

■ Wettbewerbe

Wir wissen, wer David Röntgen war



Im November letzten Jahres nahm die Klasse 9b an einem Schulquiz der AOK teil. Sie mussten zahlreiche Fragen zum Thema „Fortschritt im Gesundheitswesen“ richtig beantworten. Sie waren aber nicht allein, denn über 40 weitere Schulen aus der Region rätselten mit. Als

Hauptpreis konnte man 300 € für die Klassenkasse gewinnen. Die Aufgabe war es, ein Arbeitsblatt mit Multiple-Choice-Fragen auszufüllen. Doch diese Fragen waren nicht zu einfach gestellt. Die AOK wollte die Schüler und Schülerinnen bei der ein oder anderen Frage auch in die Irre führen, wie zum Beispiel bei der Frage nach dem Erfinder der Röntgenstrahlen. Sie gaben den Namen David Röntgen an, was allerdings eine ungewollte Falle war. Dieser war ein Möbelbauer aus Neuwied. Die richtige Antwort war Wilhelm Conrad Röntgen, doch unsere schlauen Köpfe ließen sich nicht beirren und wussten natürlich Bescheid.

Da die Klasse alle Aufgaben richtig gelöst hatte, wurden sie der Sieger der Aktion. Die 300 € gehen auf das Klassenkonto und werden sinnvoll für die Abschlussfahrt in der 10. Klasse genutzt.



(Martina Geisen und Katharina Hilger)

Schule

■ Sport

Schüler drehen Runden für den guten Zweck



Im September fand auf dem Sportplatz der Schule ein Sponsorenlauf statt, der durch Frau Wingenfeld, Geschäftsführerin der „Gemeinnützigen Gesellschaft für Kinderförderung“ ins Leben gerufen wurde. Bevor der Lauf beginnen konnte, mussten sich die Schülerinnen und Schüler Sponsoren suchen, die diese Aktion unterstützten. Von der 2. bis zum Ende der 3. Stunde liefen unsere tapferen Sportler aus den Klassen 1 bis 10 mit viel Elan, wobei ein neuer Schulrekord mit 40 Runden aufgestellt wurde. Die erlaufenen Spenden im Wert von

6697,00 Euro gingen an die Stiftung „Direkt für Kinder“. Diese unterstützt bedürftige Familien mit Nahrung, Kleidung, Beiträgen für schulische Bedürfnisse etc.

Nach dem Lauf organisierte die 10. Klasse außerdem ein Fußballturnier in der Sporthalle. Die Sieger waren die Klassen 6b, 8b und 10. Sie erhielten jeweils ei-



nen Eisgutschein im Wert von 30€.

(Julia Schneider und Juliana Franzen)



Schule

■ Wettbewerbe

Der Vorlesewettbewerb

Wie jedes Jahr fand auch in diesem Jahr im Dezember ein Vorlesewettbewerb statt. Die sechsten Klassen lieferten sich einen harten Kampf. In der Jury saßen Frau Mohr, Frau Prause und Frau Klotzin-Wolf, die den Sieger nominierten.



Die Teilnehmer waren Angela Schulz, Fabian Schnare, Lea Marie Reiter und Laura Boos. Angela Schulz las aus dem



Buch „No Jungs“ und Fabian Schnare aus dem Buch „Snakhead“. Lea Marie Reiter stellte einen Auszug aus dem Buch „Clementine“ vor und Laura Boos präsentierte eine Textpassage aus der Lektüre „Ferien auf dem Sommerhof“. Nach der Präsentation einer eigenen Textstelle mussten alle Schüler/innen einen ungeübten Text vorlesen aus dem Buch „Geisterritter“ von Cornelia Funke. Als alle vorgelesen hatten, zog sich die Jury einen Moment zurück. Danach war es so weit. Die vier Teilnehmer waren gespannt auf das Ergebnis und Frau Mohr verkündete den Sieger: Laura Boos aus der Klasse 6a war die glückliche, aber niemand ging leer aus. Alle „Leseratten“ bekamen ein Buch geschenkt. Die Jury war mit der Leistung der vier Teilnehmer sehr zufrieden.

(Angela Schulz und Melanie Lütz)



Schule

■ Freiwilliges soziales Jahr

Die neuen Freiwilligen

Auch dieses Jahr unterstützen uns wieder zwei FSJler, sie helfen Kindern bei den Hausaufgaben und bei der Betreuung der AGs die Betreuung, sie übernehmen die Aufsicht beim Mittagessen und unterstützen die Grundschullehrerinnen. Nun stellen wir euch beide vor:



Name:	Rafael Krämer	Michelle Steffes
Alter:	19	16
Hobbies:	Fußball, Schwimmen und PC	Lesen, Tiere und Musik
Warum ein FSJ?:	Entscheidung der Schule	Einblicke in den Lehrerberuf
Erwartungen:	Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit sammeln	
Wohnort:	Illerich	Karlenborn
Aufgaben:	AG- und Hausaufgabenbetreuung	Tisch decken (Mittagstisch), AG's, Busaufsicht
Klassen:	1. Und 4. Klasse	Verschiedene Grundschulklassen

Täglich helfen sie den Grundschülern bei den Hausaufgaben und betreuen sie beim Mittagessen. Sie bleiben bis zum Nachmittag und nehmen oftmals eine weite Fahrt auf sich. Die jungen FSJler bilden mittlerweile einen festen Bestandteil in der Ganztagschule und sollten ein hohes Maß an Engagement zeigen.

(Dennis Kergard und Tobias Buchner)

Alle Jahre wieder ...



... steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Deshalb waren unsere Schüler auch auf den Weihnachtsmärkten unterwegs und verkauften fleißig bunte Weihnachtsbasteleien. In Wierschem boten Schüler der Klasse 9b und Lehrer in einem geshmückten Stand allerlei Kunst- und Bastelarbeiten an, die von verschiedenen Klassen der Realschule plus angefertigt wurden. Trotz der Eiseskälte kamen zahlreiche Besucher und kauf-ten unsere Weihnachtsartikel, die von Baumschmuck, Dekoartikeln, Weihnachts-karten bis hin zu selbst gemachter Konfitüre reichten. Der kleine Ort Wier-schem präsentierte einen abwechslungsreichen Weihnachtsmarkt mit einer

Straße voller Weihnachts-stände und weihnachtlicher Musik, die gute Stimmung brachte. Ein lustiger Nikolaus verteilte reichlich Schokolade an die kleinen Kinder. Und wer noch kein



Weihnachtsgeschenk besorgt hatte, fand dort genügend Holz- & Papierbasteleien sowie Schmuck zum Verschenken.



Ein großer Teil der Einnahmen aus unserem Weihnachtsverkauf ging an den Ver-ein „Kinderhilfe für Siebenbürgen e.V.“ Mit dem Geld werden Roma-Kinder in Si-

biu unterstützt, die mit ihren Eltern und Geschwistern in größter Armut leben, in Häusern, die nicht mal Fenster oder Heizung besitzen. Die Leiterin des Projektes, Jenny Rasche und ihre tatkräftigen Unterstützer waren sehr glücklich über eine Spende in Höhe von 440 €. Die ehrenamtlichen Helfer teilten uns mit, dass durch solche Spenden den Roma-Kindern mittlerweile ein Schulbesuch ermöglicht werden kann. Der Rest des erworbenen Geldes wurde auf die Klassenkassen, der an dem Verkauf beteiligten Klassen unserer Schule, gerecht aufgeteilt. Im Ganzen war er Weihnachtsverkauf eine sehr gelungene Aktion, die die Schüler und Besucher auf das Weihnachtsfest einstimmte. Vielleicht können wir ja auch in diesem Jahr ein solches Projekt starten, um Menschen in Not zu helfen.

(Julia Schneider und Juliana Franzen)



Wir blicken auf mehr als 30 Jahre Berufserfahrung zurück.

- **Neubauten**
- **Stahlbetonarbeiten**
- **Umbauten**
- **Altbausanierung**

Firma Hochbau Müller
Inh. Reinhold Müller
Görresstraße 12 - 56254 Müden
Tel. 02672 - 912425
Fax 02672 - 912438
Mobil 0162 - 9738647

■ Studienreise - AG Schülerzeitung

Eine Landschaft wie auf dem Mond



Stell dir vor, es wäre Krieg. Du müsstest deine Heimat verlassen, alles zurücklassen, was dir wichtig ist. Als Soldat müsstest du dein Land an der Front verteidigen. So erging es vielen jungen Männern im Ersten Weltkrieg, ob deutscher oder französischer Herkunft. Für viele Soldaten war der Erste Weltkrieg ein traumatisches Erlebnis, das sie bis zu ihrem Tode nicht vergessen, geschweige denn verarbeiten konnten. Und das Ganze jährt sich bald zum 100. Male. Zum Gedenken an dieses schreckliche Ereignis wurde ein Mahnmal gebaut, damit man sich noch heute daran erinnern kann. Zudem weist dieses Mahnmal darauf hin, dass die einstigen Erzfeinde Frankreich und Deutschland durch den Krieg als Freunde in die Geschichte eingingen

Um einen Einblick in die schlimmen Geschehnisse des Ersten Weltkrieges, vor allem in die "Hölle von Verdun" zu erhalten, wo sich Deutsche und Franzosen einen erbitterten Stellungskrieg liefer-

ten, nahmen zwei Redakteurinnen unserer Schülerzeitung an einem Seminar an der katholischen Akademie Trier mit ihrer beratenden Lehrkraft Frau Mohr teil. Die Schülerzeitungsredakteurinnen unserer Schule, Martina Geisen und Julianne Franzen, bearbeiteten mit vielen anderen Teilnehmern aus ganz Rheinland-Pfalz den historischen Hintergrund der Schlacht von Verdun, erhielten Impulse zur journalistischen Umsetzung des Themas und besuchten im Rahmen einer eintägigen Exkursion Orte des Kriegsgeschehens, besichtigten Soldatenfriedhöfe, das Fort Douaumont, das Gebeinhaus sowie die Stadt Verdun.



Aus den gesammelten Eindrücken entstanden Berichte, Reportagen, Tagebucheinträge und Gedichte, die in einer Seminarzeitung zusammengefasst wurden und uns eindrücklich vor Augen führten, ein friedliches Miteinander in Europa zu schätzen und auch intensiv zu leben.

Hier ein kleiner Einblick in unseren Ausflug:

Dienstag:

Wir fahren mit dem Auto nach Trier. Dort angekommen, treffen wir auf die anderen Teilnehmer. Wir lernen uns kennen und die Leiter des Ausflugs stellen sich uns vor. Zuerst ist uns etwas mulmig, weil wir uns unter so vielen Gleichaltrigen zurechtfinden müssen. Nach einigen Vorträgen über unseren Ausflug stellen wir unsere Schule vor und besprechen unser Gruppenziel: Das Erstellen einer vollständigen Zeitung.

Mittwoch:

Aufstehen! Und das nicht zu spät, denn es geht schon früh mit dem Bus nach Verdun. Auf der Fahrt kommen wir an Häusern vorbei, die uns daran erinnern, dass wir uns in einem anderen Land befinden. Die Atmosphäre im Bus ist angespannt, weil keiner von uns weiß, was uns in Verdun erwartet. Auf einmal ist es soweit: wir sehen die Zerstörungen, in uns steigt das Leid hoch, welches die Anwohner und Soldaten verspürt haben mussten. Unser Exkursionsleiter in Frankreich, Herr Johann, erzählt uns von den

schlimmen Ereignissen und wie der Verlauf des Krieges war. Er erklärt uns, wie die Deutschen gegen die Franzosen gekämpft haben, welche Pläne sie hatten, sich gegenseitig zu vernichten. Je mehr er erzählt und wir sehen, desto eher läuft uns ein Schauer über den Rücken. Im Gebeinhaus sehen wir lauter Armelosigkeit und Verbitterung auf den Fotos, die auf kleinen Leinwänden an der Wand im Gang hängen. Man



sieht Soldaten, die im Kampf bis zum Ende durchgehalten haben. Einer von ihnen trägt eine Augenklappe und ist dazu noch auf dem anderen Auge blind. In der Hand hält er ein Foto von sich, wie er früher aussah. Sein Gesicht ist mit Stolz erfüllt. Doch nun kann er nichts mehr sehen, er versucht zu lächeln, doch man erkennt, dass es ihm nicht leicht fällt. An den Wänden in dem



Gebäude stehen die Namen der Gefallenen in rot. Man könnte denken, sie wären mit Blut geschrieben. Kurz danach auf dem Weg zum Fort Douaumont erblicken wir die verbliebenen Krater, die durch den Krieg entstanden sind. Als wir dort ankommen, erblicken wir

pure Verwüstung. Jahrelang war das Wachstum von Gras und Bäumen blockiert gewesen, doch jetzt wächst langsam Gras über „die Narben des Krieges“. Im Fort ist es sehr kühl, währenddessen draußen die Sonne in vollen Zügen scheint. Wir besuchen die Schlafkammern der Soldaten, den Waschraum und die Toiletten, die völlig versofft waren. Während unser Leiter erzählt, wie die Deutschen gelebt und gelitten haben, stellen wir uns die schrecklichen Bilder vor und sind entsetzt. Zudem sind wir in dem Raum, in dem sich die Kanonen befinden, die zum Abschießen der Feinde herausgefahren wurden. Nun wehen im französischen Wind die europäische, deutsche und französische Flagge, um den jetzt vorhandenen Zusammenschluss von Deutschland und Frankreich zu symbolisieren. Danach fahren wir in das ehemalige Fleury. Dort wo einst ein größeres Dorf zu sehen war, sind heute nur noch Markierungen der Gebäude vorhanden. Als Denkmal des zerstörten Dorfes, wurde in die Mitte des Waldes eine kleine Kapelle mit einer Marienstatue, die eine Schärpe (Europamotiv) um ihren Körper trägt, errichtet. Außerdem wurde uns geraten aufzupassen, wohin wir gehen, da dort immer noch Bomben liegen könnten. Es ist schon vorgefallen, dass Leute in den Wald gegangen und auf solche gefährlichen Waffen getreten sind. Nachdem wir genug Geschichte kennen gelernt haben, dürfen wir noch ein bisschen durch Verdunbummeln. Nach anderthalb Stunden gehts zurück nach Trier.

Donnerstag:

Nun geht es ans Schreiben. Mit unseren Notizen, die wir angefertigt haben, schreiben wir zwei Feldpostbriefe eines deutschen und zwei Feldpostbriefe eines französischen Soldaten. Bis spät in den Abend sind wir mit unseren Briefen beschäftigt, die wir noch abgeben müssen.

Freitag:

Die Zeitung geht in Druck, nachdem wir noch mal besprochen haben, welches Cover genutzt wird und wo welcher Beitrag der verschiedenen Schulen hinkommt. Dann haben wir noch zwei Stunden Freizeit. Nach dem Mittagessen ist es dann soweit. Unsere Zeitung

kommt frisch gedruckt aus der Druckerei. Als wir die Zeitung in den Händen halten, schlagen wir sofort unsere Beiträge auf und fangen an zu lesen.

Danach geht es für alle wieder in die Heimat.

In den vier Tagen, die wir in Trier und Verdun verbracht haben, lernten wir viel über den Ersten Weltkrieg. Wir konnten uns in die Gefühls- und Gedankenwelt der Soldaten hineinver-

setzen und waren sehr erschrocken über die Geschehnisse, die die Kämpfer erleiden mussten. Unser Fazit zur Exkursion ist: Man muss erst mal hautnah den Kriegsschauplatz kennen lernen, um sich einen nachhaltigen Eindruck darüber zu verschaffen, was damals zwischen Deutschland und Frankreich geschah.



Des Krieges Leid

*Es ist der Männer Ende
der Tod, der ist so nah
erschossen mit der Flinte
auch der Ende Qual*

*Auf dem Boden liegen Tote
überall ist Blut
getötet in dem Kriege
sie litten höchste Not*

*Das schrille Schreien der Pferde
es dringt durch jeden Mann
sie schauen in die Sterne
und denken gar nicht dran*

*Soldaten erschießen sie mit Gewehren
nun ist dies endlich vorbei
doch noch mehr Sorgen erschweren
das Leben im Erdental*

*Nirgendwo ist man sicher
in der Luft da fliegen sie
man sieht kaum mehr die Gesichter
der Krieg, der endet nie*

*Tausende sind schon gefallen
und es werden immer mehr
die Familien und die Bekannten
sie leiden darunter sehr*

*Soldaten kämpfen für Ehre
für Tapferkeit und Mut
und würden sie nicht kämpfen
das wäre gar nicht gut*

*Sie können froh sein, dass sie da sind
die Helfer in der Not
und würden wir sie nicht haben
wäre es des Vaterlands Tod*

Feldpostbriefe der Soldaten

Während der Schlacht um Verdun schreiben zwei Soldaten Briefe an ihre Frauen. In den beiden Feldpostbriefen geht es um zwei verschiedene Eindrücke eines deutschen und eines französischen Soldaten, die den Anfang und das Ende der Schlacht von Verdun unterschiedlich empfinden und bewerten.

-Feldpostbrief eines deutschen Soldaten -

Etain, den 1. März 1916

Meine geliebte Marie-Luise,
gerade bin ich in Etain angekommen und voller Vorfreude aufs Töten unserer Feinde. Es war zwar eine anstrengende Reise, doch nun bin ich endlich da und kann es kaum erwarten für mein Vaterland zu kämpfen. Mein ganzer Stolz, meine ganze Kraft, alles möchte aus mir hinaus. Ich will nicht mehr warten und irgendwo still rumsitzen. Ich will kämpfen! Für mein Land, für die Ehre, für dich und für mich. Ich will meinen Feinden gegenüberstehen, Auge in Auge und sie dann töten, einem nach dem anderen. Ich fühle mich nun stärker und spüre schon die Macht in mir.

Meine Liebste, ich weiß, was du in deinen Augen wahrnimmst, hört sich schrecklich an, aber wofür wäre ich sonst hier? Ich hab nicht umsonst meine Lehre abgebrochen und alles zurückgelassen, was mir lieb und wichtig ist, nur um mit den Franzosen auf unsere Feindseligkeit zu trinken. Wenn ich sie nicht töte, dann töten sie mich. Ich will nicht, dass du alleine unseren kleinen Buben großziehen musst. Ich werde wieder Zuhause sein, wenn er kommt. Außerdem bin ich der glücklichste Vater der Welt, denn wenn unser kleiner Johann erst mal groß ist, kann ich ihm von meinen Heldentaten erzählen. Er wird mich mit seinen großen Kinderaugen ansehen und stolz auf mich sein. Das allein reicht mir schon aus, mit vollem Elan im Krieg zu kämpfen.

Aber Marie-Luise ich vermisse dich so sehr. Du bist mein Sonnenschein, der mein Leben im Fort hell erscheinen lässt und mir Kraft geben wird. Ich liebe dich und werde immer an dich denken. Der Kampf wird nicht lang dauern und ich verspreche dir, heil und froh wiederzukommen.

In Liebe
dein Josef

Fort Douaumont, den 26. Juli 1916

Meine geliebte Marie-Luise,

ich weiß, dass ich mich schon lang nicht mehr gemeldet habe, aber der Krieg gibt mir einfach keine Zeit, um einen Brief an dich zu schreiben. Doch in jenen Minuten gedenke ich dir wieder und merke gerade wie groß mein Herzschmerz seit unserer Verabschiedung ist. Ich muss meinen Tränen freien Lauf lassen, denn ich kann nicht mehr.

Ich habe Angst! Vor dem Versagen, vor dem ungewissen Sterben, das mir Tag und Nacht auflauert und mich nicht in Ruhe lässt. Es ist schrecklich hier. Man hat keine ruhige Minute mehr, denn Artilleriegranaten explodieren im Minutentakt neben dem Fort Douaumont. Eine nach der anderen. Viele meiner Kameraden wurden getroffen und sind schon gefallen. Es werden immer mehr! Überall sind Tote, die blutverschmiert, manche auch zerstückelt, auf dem Boden liegen und anfangen üble Gerüche von sich zu geben. Das ist mein Alltag hier im Krieg und da wir lange keine Fortschritte gemacht haben, muss ich sagen: „Im Westen gibt's nichts Neues.“ Jeder bangt um sein Leben, genauso wie ich haben sie Familien, die auf sie warten und sie brauchen.

Unser Generalstabschef, Erich von Falkenhayn, hat nun ein großes Ziel vor Augen. Er will mit einem entscheidenden Großangriff die Festung Verdun erobern und Frankreich endgültig schlagen. Ich hoffe, dass dieser Plan diesmal klappt, weil unser General schon viele Pläne hatte, an denen wir oft gescheitert sind. Die Angriffe unserer Gegner sind leider nicht das Hauptproblem. Unser Leben im Fort Douaumont, das wir Deutschen, nach den dauerndem zurück erobern und vielen Tagen voller Angst und Schrecken, eingenommen haben, ist das reinste Grauen. So ein Leben will ich keinem wünschen. Unser Gemeinschaftsklo riecht nach Mist und Urin, das macht uns krank. Zudem ist der Läusebefall unerträglich, kaum auszuhalten. Immerzu hört man Schreie, Explosionen; laut und schallend. Viele Soldaten, ob Franzosen oder Deutsche, erleiden Seelengräben, die sie nicht abschütteln können.

Außerdem prägen schreckliche Bilder Tag für Tag mein Leben: Die Toten, deren Körperteile teilweise verstreut auf dem Schlachtfeld herumliegen, das Fleisch, was aus den Wunden der Soldaten hervorquillt und die psychisch Kranken, die den ganzen Lärm und das ganze Unheil nicht mehr ertragen können und deswegen mitten in das Lauffeu, in das elende Verderben laufen. Im Fort verkriechen sich viele in die Ecken, andauernd reden sie mit sich selbst, der Wahnsinn hat diese Soldaten gepackt. Sie machen sich in die Uniform, zittern am ganzen Körper.

Vor wenigen Tagen musste ich am Trinkloch Wasser holen, weil unser Vorrat schon aufgebraucht war. Natürlich hab ich es mit Stolz gemacht, denn ich will ein Vorbild für meinen Sohn sein, das sich seiner Verantwortung stellt. Auf dem Weg dorthin war es zwar

etwas ruhiger, aber immer lauert irgendwo ein Scharfschütze, ob es jetzt der aus der eigenen Armee ist oder nicht, sicher ist es nie. Auf einmal stand mir ein Franzose direkt gegenüber. Er sieht mich, ich sehe ihn, Auge in Auge, genauso wie ich es dir in meinem ersten Brief prophezeit habe. Doch dieses Gefühl, welches ich zu Beginn der Kämpfe empfand, ist im Krieg verloren gegangen. Bei der Begegnung empfand ich gar nichts mehr, innerlich war ich total ausgeschöpft. Ich wusste nicht mehr, was ich tun sollte. Mein Kopf war leer. Ich denke, dass der Franzose genauso gedacht hat. Keiner von uns schoss. Bestimmt weil jeder von uns wusste, dass wir beide eine Familie haben, deshalb haben wir uns verschont. Aber Liebling, hab keine Angst und mach dir nicht allzu viele Sorgen um mich. Mir selber geht es noch gut im Gegensatz zu den anderen. Ich verspreche dir, dass ich wieder zurückkehre und mit dir unseren Sohn aufziehe. Ich liebe dich wie nie zuvor und vielleicht ist der Krieg bald zuende und dann sehen wir uns endlich wieder. Du weißt gar nicht wie sehr ich mich nach dir sehne, nach deiner liebevollen Art. Ich vermisse dich!

In Liebe
dein Josef

Juliana Franzen, „Lupe“ Redaktion Treis-Karden

- Feldpostbrief eines französischen Soldaten -

Bei Fort Douaumont, den 05. Juni 1916

Meine liebe Josephine,

zum ersten Mal zeigt der Krieg für uns sein wahres Gesicht: Kalt, blutig und ernst. Er ist vernichtend, allerdings nicht für mich. Ich werde den Krieg nutzen und uns stolz machen. Erst vor wenigen Tagen kam ich in Verdun an. Viele Bekannte erblickte ich bereits in der Soldatenmenge, doch diese werden nicht lange hier sein. Sie werden zu Grunde gehen, wenn sie nicht auf sich achtgeben. Das bringt der Krieg mit sich. Ich versuche mein Schicksal zum Guten zu wenden und mich bestmöglich zu wehren.

Meine Unterkunft ist nicht behaglich, denn das Bett teile ich mit zwei weiteren Männern. Dies hält uns zwar warm, rüttelt uns allerdings auch nachts wach, denn nicht jeder hat genügend Platz. Ich erwachte diese Nacht erfüllt von deinem Gesicht. Mir rannen die Tränen über die Wangen, wie sehr ich dich begehre in diesen Tagen nach unserem Lebewohl.

Die Deutschen werden launenhaft. Sie lauern überall, manchmal selbst in meinen Träumen. Doch ich kann nicht klagen, denn ich verspüre weder Schmerz, noch Kummer. Ich habe nur fürchterliche Angst, alles zu verlieren. Alles was unentbehrlich ist: Mein Leben, meine Familie und dich.

Die Soldaten nennen mich „Zitterer“. Ich kann nicht anders als in der Schlacht zu bebhen, denn die Schrecken des Krieges treiben meine Nerven in die Höhe. Doch ich will kämpfen, die Deutschen entmachten, sie zu Boden reißen und dort ausbluten lassen. Sie wollen sich mit uns, dem großen Frankreich, anlegen und uns besiegen, doch wir werden ihnen keine Chance auf Verdun, unseren Geburtsort, lassen. Sie belagern uns mit ihren Waffen und schrecken uns in die Gräben zurück. Das Knallen der Artilleriegranaten steckt mir noch jetzt in den Ohren. Doch wir sind keine Hasenfüße, wir streiten ihnen mit voller Kraft entgegen und müssen auch dann noch zurückstecken. All das ertrage ich für unser Land, unseren Stolz und unsere Liebe. Ich werde ausharren, selbst wenn ich noch so oft den Toiletteneimer hinaustragen muss und mich blutig wetze, weil wir uns gegenseitig mit den Läusen anstecken. Kein Schmerz der Welt und keine Last nimmt mir die Hoffnung auf Sieg und Frieden.

Denke stets an mich meine Geliebte und sorge dich nicht zu sehr um mein Wohlergehen. Wir werden als Männer des Krieges zurückkehren und unser Land würdevoll verteidigt haben.

Bald schon werde ich dich wieder in meinen Armen halten können.

In Liebe
Dein Blot

Bei Fort Douaumont, den 31. Juli 1916

Meine begehrte Josephine,

es sieht nicht gut für uns aus. Wir haben die Deutschen um einiges unterschätzt. Es ist erst zwei Monate her, dass ich hierher kam und doch bestürzt mich diese ausweglose Situation. Ich nahm an, dass die Gegner sich bald ergeben würden, da wir ihnen Widerstand leisteten, doch sie griffen zu härteren Mitteln. Sie verbrannten meine Kollegen mit ihrem Flammenwerfer und schossen uns reihenweise mit dem Maschinengewehr nieder.

Ich werde diese Nacht versuchen zu entfliehen. Ich werde mich verstecken und den Weg zu dir finden. Hoffe um uns, ich werde deine Kraft entgegen spüren. Ich halte es nicht mehr in diesen modrigen Gräben aus. Alle paar Minuten erzittert alles und meine Hände falten sich über dem Kopf zusammen. Ich bete zu Gott, zu allen Heiligen.



Ich sorge mich um Frankreich und um meine Kameraden. Wir haben mittlerweile einen großen Zusammenhalt entwickelt und sind füreinander da. Umso schwerer ist es loszulassen, wenn einer unserer Mitstreiter ums Leben kommt und wir es nicht einmal wahrnehmen.

Die ganzen Toten machen mich krank und ich will nur noch weg von hier. Blut, Tote, Kummer. Das ist das Einzige, was wir hier zu sehen bekommen. Ich fliehe, bald bin ich wieder bei euch. Lasst mich noch einen Tag kämpfen, dann begegnen wir uns. Vertröste unseren Sohn John-Luc bis zu jener Zeit. Bald werden wir uns wiedersehen.

Dein liebender Streiter
Blot

Blot Edmond

† 1. August 1916

Mort pour la France

Martina Geisen, „Lupe“ Redaktion Treis-Karden

Schule

■ Klassenfahrt 6b

Klassenfahrt mit Niveau

Montag

Die Klasse 6b fuhr am 19.09.2011 bis zum 21.09.2011 auf Klassenfahrt nach Zell auf die



Marienburg. Gemeinsam mit dem Pastoralreferent Herrn Hoffmann, verbrachten wir dort einige schöne und spannende Tage. Am ersten Tag ging die Klasse 6b voller Vorfreude mit der Klassenlehrerin Frau Mohr in den Bus. Im Bus und auf der Fahrt herrschte eine gute Stimmung. Die Enttäuschung kam aber als man den Berg zur Marienburg zu Fuß erklimmen musste. Als wir oben ankamen, kamen wir direkt zur Zimmerverteilung und besprachen, womit

wir uns die nächsten Tage beschäftigten. Die Zimmer waren schlicht und einfach, genügten uns jedoch. Das Essen hingegen war sehr gut.

Am ersten Tag spielten wir viele Gruppenspiele, um uns noch besser kennen zu lernen, außerdem beschäftigten wir uns mit unserem bisherigen Lebensweg. Am Abend gab es immer eine Abschlussrunde, in der wir unsere Eindrücke zum Tag äußern und auch schriftlich festhalten konnten. Dazu gab es eigens ein Heft, was wir zu Beginn des Tages bekommen hatten und auch in den nächsten Tagen noch weiter füllen sollten. Der Abend war laut, die Nacht war allerdings ruhig.



Dienstag

Am Morgen waren wir alle noch müde, weil es so früh war. Das Frühstück war aber hervorragend und so konnten wir uns bald besser konzentrieren und beschäftigten uns mit unserem weiteren Lebensweg: Was erwarten wir von unserem Leben? Was wollen wir erreichen? Wie können wir unsere Träume erfüllen?



Am Mittag hatten wir nach dem ausgiebigen Mittagessen etwas Freizeit und konn-

ten uns alleine beschäftigen. Am Nachmittag gab es dann schöne Teamspiele und einen Film zum Thema „TEAM“. Danach sprachen wir darüber und fanden viele wichtige Dinge heraus.

Nach dem Abendessen einigten wir uns darauf einen Spielabend zu veranstalten, dazu hatten wir viele Gesellschaftsspiele mitgebracht, später feierte Viktoria noch ihren Geburtstag mit einer Party im Keller des Jugendhauses. Auch diese Nacht war nach der Abschlussrunde ruhig.

Mittwoch

Heute war Abreisetag und das Aufstehen, Koffer packen und Aufräumen der Zimmer war hektisch. Aber das Frühstück hob unsere Laune enorm. Danach gab es mit Herrn Hoffmann noch eine Abschlussrunde und wir bewerteten unsere Tage auf der Marienburg. Die Rückmeldung war allgemein eher positiv, nur die Einzelzimmer kamen bei keinem gut an. Nach dem wieder hervorragenden Mittagessen kam die Heimfahrt, die wir mit gemischten Gefühlen starteten. Im Bus war sehr gute Stimmung. Als wir in der Schule ankamen, begrüßten wir unsere Eltern herzlich.



Die Schüler der Klasse 6b wollen noch mal eine Klassenfahrt machen. Wir fragten alle Schüler, wie es ihnen gefallen hatte. Sie antworteten fast alle, dass es gut war. Aber natürlich gab es auch Ausnahmen, die sagten, es wäre nicht so gut gewesen.

Uns hat es gefallen!!!

Die Klasse 6b mit Frau Mohr!

AG's

■ Medien

AG Schülerzeitug

Wir lernen dazu ...



Auch in diesem Jahr gibt es erneut eine Schülerzeitungs-AG. Allerdings ist diese nicht so aufgebaut wie in den Jahren vorher. Zuvor hat jeder versucht, das Schreiben der eigenen Berichte zu organisieren, doch nun haben wir uns aufgeteilt, um noch effizienter arbeiten zu können. Das nennt man auch Teamwork!!! ☺ Jeder hat eine ganz bestimmte Aufgabe. Einige suchen zukünftige Sponsoren auf und andere sind für die Fotos, das Schreiben der Artikel, das Interviewen der Leute zuständig. Die Schülerzeitung kann allerdings nur dann entstehen, wenn jede Hand in die andere greift und wir uns aufeinander verlassen können. Auch wenn wir manchmal nicht weiterkommen, am Ende schaffen wir es trotzdem. In diesem Jahr werden wir vertreten durch:

Juliana Franzen, Julia Schneider, Leon Boos, Christian Dietz, Katharina Hilger, Sven Weber, Martina Geisen, Melanie Lütz, Angela Schulz, Arlind Schmitt, Moritz Jobelius, Mathias Rössel, Johannes Mertes, Ralf Caliari, Anne Kochhan, Mark Mies, Niklas Petry, Tobias Buchner, Dennis Kergard

(Martina Geisen und Katharina Hilger)

AG's



Die Mountainbike-AG

Bergauf, bergab... das sind die Aktivitäten bei der Mountainbike-AG, die neu an unserer Schule ist. Jeden Mittwoch von 13.45 Uhr bis circa 16.00 Uhr radeln einige Schüler an der frischen Luft. Egal ob über Feldwege, durch die Wälder oder rund um unseren Schulstandort in Treis, sie sind immer mobil. Aber nicht nur das Lernen sie bei der Leiterin Frau Abel, sondern auch Handfertigkeiten im Umgang mit dem Rad werden den Mitgliedern beigebracht, z. B. wie man einen Reifen repariert, welche Ausrüstung man benötigt und wie man das passende Fahrrad findet. Unterstützt werden sie beim Fahrsicherheitstraining vom Hans May aus Konz bei Trier, einem Mitglied des Radsport-Verbandes Rheinbund. Und dabei haben sie sehr viel Spaß!

Die Mitglieder der Mountainbike-AG sind:

- Malik Ternes
- Jonas Fuhrmann
- Carsten Stein
- Marius Ternes
- Max Kochan
- Jan Paul Caspers
- Lukas Müller



Meinungen der Mitglieder:

- „Ich finde es cool, dass es so etwas endlich an unserer Schule gibt!“
- „Das Radfahren macht in der Gruppe viel Spaß.“

Auch wir (die Mitglieder der AG Schülerzeitung) finden es super, dass eine solche AG ins Leben gerufen wurde!

(Katharina Hilger und Martina Geisen)



Schule

■ AG's

Die Theater-AG

Singen, Tanzen und Schauspielern, das sind die Tätigkeiten, die die Schüler und Schülerrinnen in der Theater-AG erlernen sollen.

Was spricht für eine Teilnahme an der Theater-AG? Ein Grund ist der Spaß am Verstellen und Schauspielern. Außerdem hoffen die Teilnehmer, sich Schauspieltechniken aneignen zu können. Manche Akteure wollen sich auch einfach nur im Hintergrund beteiligen, zum Beispiel beim Schminken oder Gestalten des Bühnenbildes. Jeden Dienstag treffen sich 18 Schüler/innen von 13:30 Uhr bis 15:00 Uhr im Musiksaal, um Spaß zu haben, aber auch um etwas zu lernen. Unter der Leitung von Frau Klaus-Jung wird ein Stück einstudiert, welches dann zum Ende des Schuljahres aufgeführt werden soll. In der Theater-AG entwickeln Kinder und Spielleiterin ihre Ideen gemeinsam, sie bringen ihre Vorlieben, Hobbys und Talente in die Planung der Szenen mit ein und tragen somit zum Gelingen bei. Am Tag der offenen Tür führte die Gruppe eine offene Probe vor Zuschauern des Stücks „Romeo und Julia“ durch.

SINGEN, TANZEN, SCHAUSPIELERN

(Arlind Schmitt)

Castorlädchen

Geschenke & Souvenirs

Castorgasse 13
56253 Treis-Karden
Tel. 02672 - 914 48 27

Die mit Charakter



Schicken Sie Seele und Geist auf die Reise.
Entspannung und Wohlbefinden hautnah
z. B. Edelstein-Massage



Kosmetische Behandlungen.
Man sagt, die Haut ist der Spiegel der
Seele. Meine intensivobehandlung
verwöhnt Gesicht, Hals und Dekolleté.
Gesichtsbehandlungen



Gepflegt bis in die Fingerspitzen.
Maniküre, Handmassage, Styling –
mein Programm für gepflegte Hände
und schöne Fingernägel.



French Pedicure, entspannende Rücken-
oder Körpermassagen,
Fußpflege

Erwarten Sie einfach noch
ein bisschen mehr von Ihrem
Kosmetikstudio.
Wir bieten Ihnen ein umfang-
und abwechslungsreiches
Behandlungsprogramm.

Fragen Sie uns!



Beratung und
Service



Beratung und
Service
sind unsere Stärke



In meinem Kosmetikstudio verwende ich
ausschließlich hochwertige Produkte der
Firmen

BIODROGA

SYSTÉM

KLAPP

HEILPFLANZEN-Spezialist

Ayer



Wir sind für Sie da:
Mo-Fr 9.00 - 18.00
Samstag 9.00 - 13.00

Behandlungstermine
Nach Vereinbarung

KOSMETIKSTUDIO

CHRISTINA KRÄMER

Hauptstraße 46, 56253 Treis-Karden, Tel. 02672-7982

Sie sind auf der Suche nach
einem schönen Geschenk?

Mein Tip für Sie:

Verschenken Sie Schönheit
und Wohlbefinden in Form
eines Geschenkgutscheins.

Oder sehen Sie sich in
unserem Geschäft um und
werden Sie fündig!

Wir führen auch
Damen- und Herren-
Tag- und Nachtwäsche
sowie Dessous.



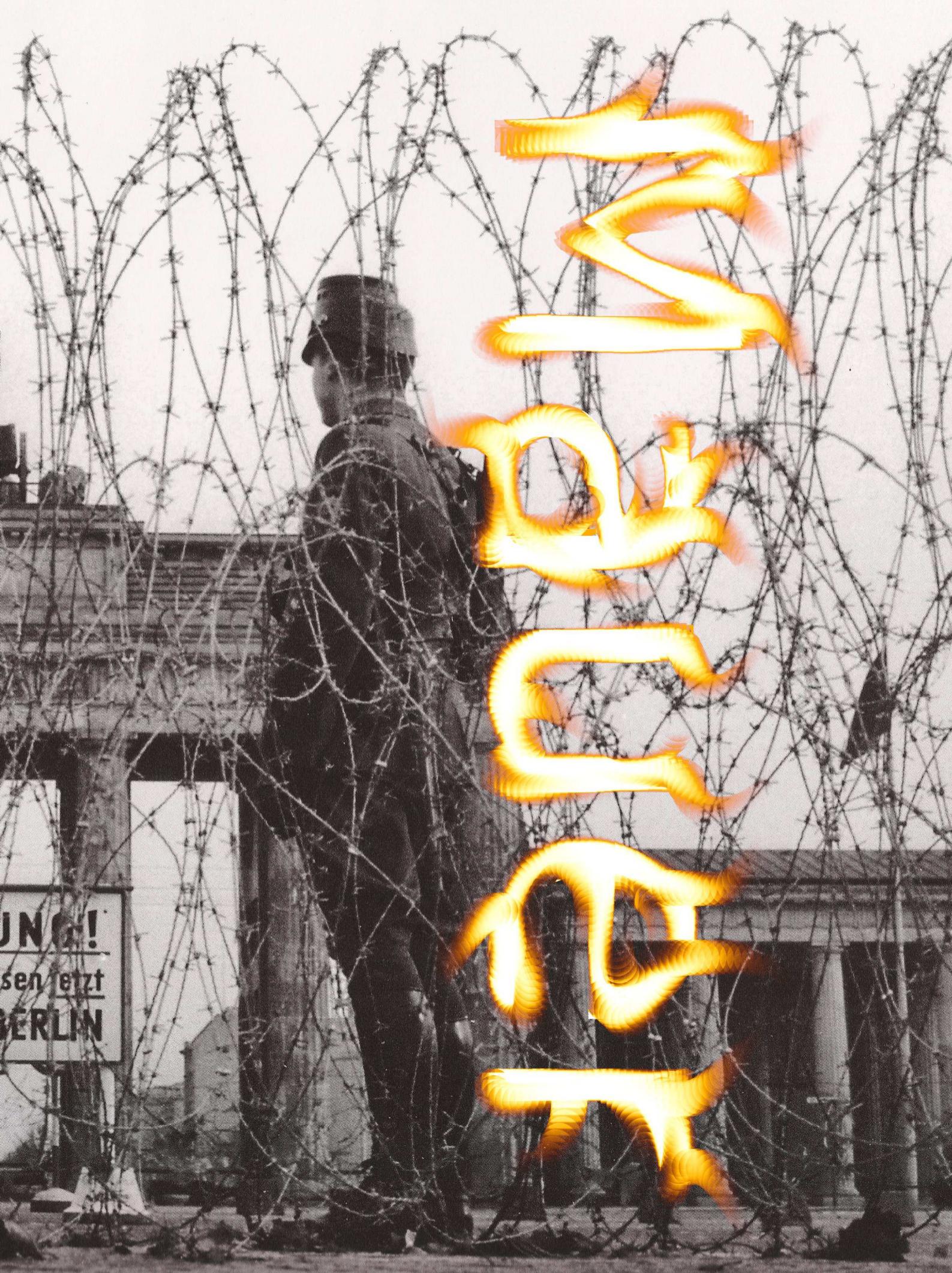


ACHTUNG

Sie verlassen

WEST-BERLIN

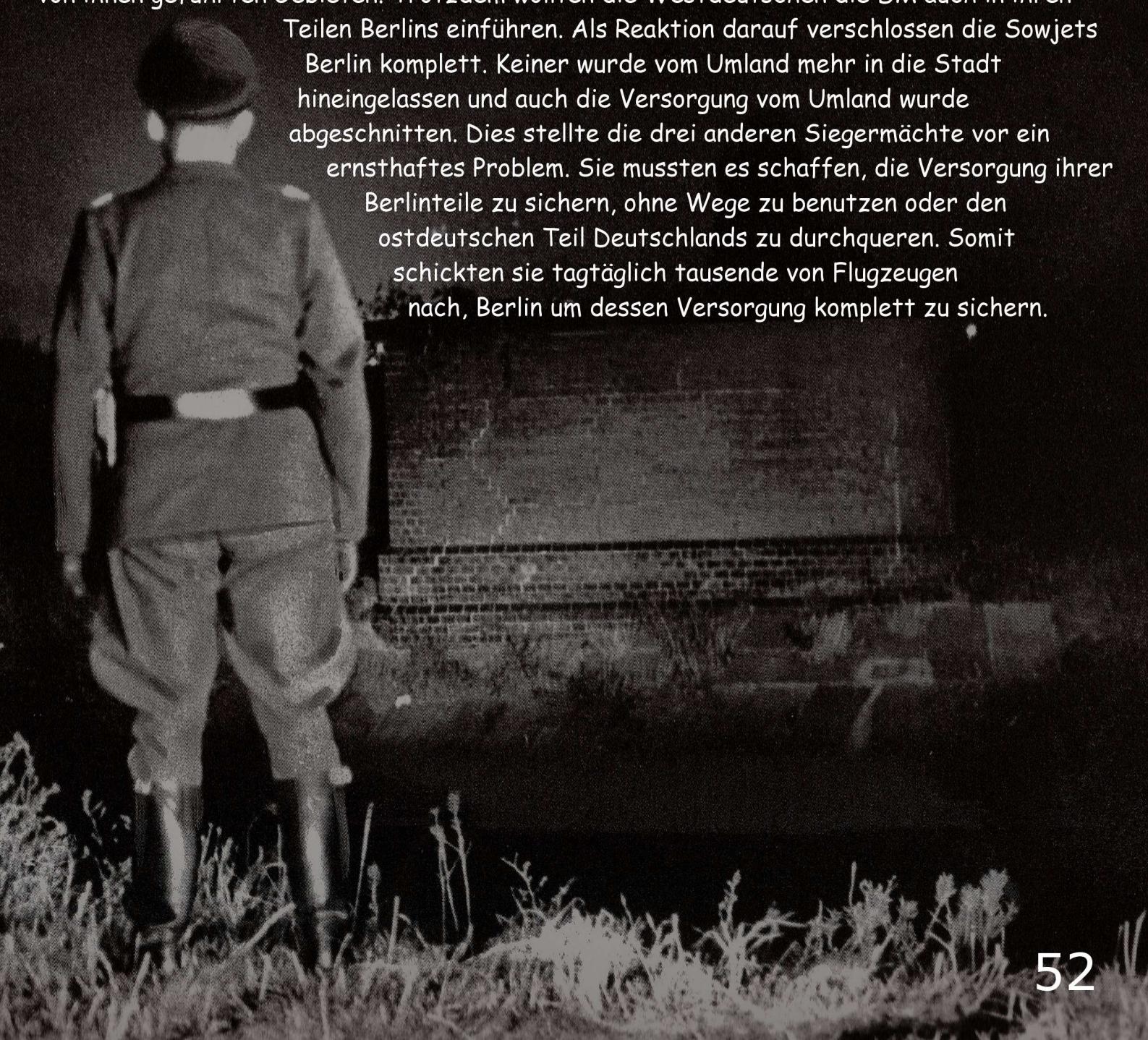
JUNG!
sen jetzt
BERLIN



Auf der Potsdamer Konferenz bekräftigten im Juli 1945 die „Großen Drei“, der britische Premier Winston Churchill, US Präsident Harry S. Truman und der sowjetische Diktator Josef Stalin, das besiegte Deutsche Reich⁵ gemeinsam zu verwalten. So lautet der erste Satz der Ausstellung „Mauer-Eine Grenze durch Deutschland“, die seit Oktober im Foyer der Schule zu sehen war. Doch wer waren die „Großen Drei“? Und warum wurde Deutschland geteilt? Diese und weitere Fragen werden in diesem Bericht beantwortet.



1945 beschlossen die Siegermächte*1 Deutschland gemeinsam zu verwalten. Deswegen wurde Deutschland in vier Gebiete, die Besatzungszonen* 2 unterteilt, auch die Landeshauptstadt Berlin. Jedes Land war für die Versorgung und Instandhaltung seiner Besatzungszone selbst verantwortlich. Fragen, die ganz Deutschland betrafen, wurden zusammen auf großen Sitzungen geklärt. Schon bald eskalierte die Lage in der Landeshauptstadt und der Kalte Krieg begann. Nach den ersten Konflikten wurde schnell klar, dass eine friedliche Zusammenarbeit nicht möglich sein würde. Einige Zeit später fanden in der sowjetische besetzten Zone freie Wahlen*3 statt. Dies waren die letzten freien Wahlen bis 1990. Die Sowjetunion wollte dies nicht zulassen und erklärte die Wahlen für ungültig. Dies war der Startschuss für die Feindschaft zwischen der Sowjetunion und den anderen Siegermächten. Eine weitere Folge waren jahrelange Diskussionen über die Währung. Die damals noch gültige Reichsmark sollte durch die Deutsche Mark (DM) ersetzt werden. Leider scheiterten die Diskussionen aufgrund der Wirtschaftslagen der verschiedenen Besatzer. So beschlossen die westlichen Mächte eine gemeinsame Einführung einer einheitlichen Währung. Bei dieser Einführung wurde die ostdeutsche Führung ausgeschlossen. Nachdem die Sowjets von der Einführung erfuhren, beschlossene sie eine Einführung einer eigenen Währung in den ganzen von ihnen geführten Gebieten. Trotzdem wollten die Westdeutschen die DM auch in ihren Teilen Berlins einführen. Als Reaktion darauf verschlossen die Sowjets Berlin komplett. Keiner wurde vom Umland mehr in die Stadt hineingelassen und auch die Versorgung vom Umland wurde abgeschnitten. Dies stellte die drei anderen Siegermächte vor ein ernsthaftes Problem. Sie mussten es schaffen, die Versorgung ihrer Berlinteile zu sichern, ohne Wege zu benutzen oder den ostdeutschen Teil Deutschlands zu durchqueren. Somit schickten sie tagtäglich tausende von Flugzeugen nach Berlin um dessen Versorgung komplett zu sichern.



Anfang der 50ziger Jahre stieg die Zahl der Menschen, die dem Osten für immer den Rücken kehrten. Dies war allerdings nicht einfach. Schon 1952 wurde die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland mit Stacheldraht versperrt und durch Grenzsoldaten bewacht. Auch in Berlin selbst wurden die Grenzen der verschiedenen Zonen überwacht. Allerdings gingen einige U- und S-Bahn-Linien über die verschiedenen Grenzen, was die Überwachung nicht allzu einfach gestaltete. Personen, die mit viel Gepäck auf einer dieser U- und S-Bahn-Linien erwischt wurden, riskierten es, festgenommen zu werden. Das Flüchtlingslager im Westen Berlins, war völlig überfüllt. Schon 1959 flüchteten im Monat schätzungsweise 12.000 Personen über die Berliner Grenze. 1960 lag die Zahl schon bei 18.000 Flüchtlingen. Demnach flüchteten im Jahr 1959 schon 144.000 Menschen über die Berliner Grenze. 1961 waren es täglich 2400 Männer, Frauen und Kinder, die über die Grenze zu flüchten versuchten. Im Westen Berlins bekamen die Flüchtlinge eine Wohnung zur Verfügung gestellt, wenn dies nicht möglich war, wurden sie per Flugzeug in die anderen westlichen Teile Deutschland gebracht.



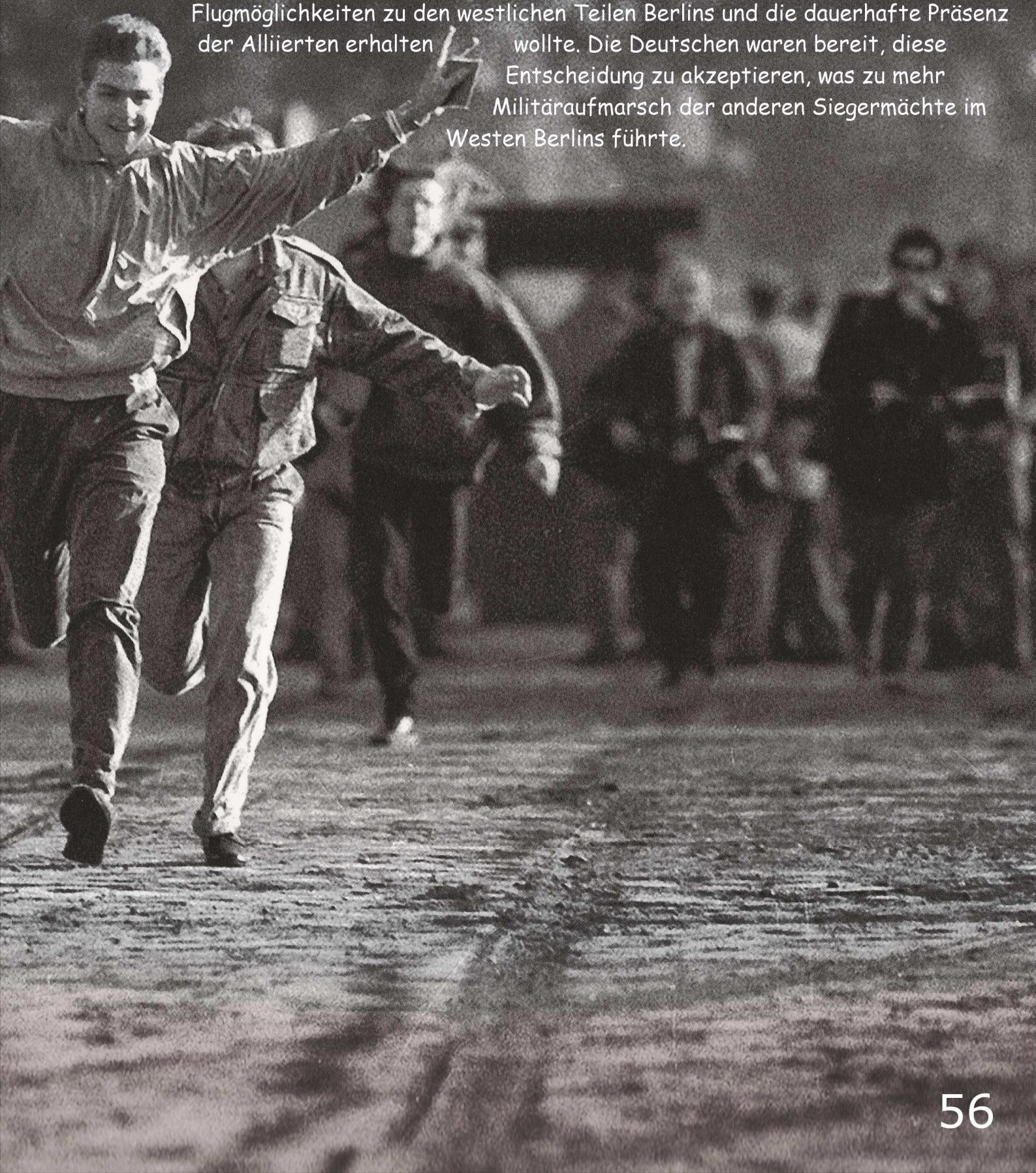


Mitten in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 wurden um 1:05 Uhr alle Lichter in Ost Berlin ausgeschaltet. Die Truppen der DDR rückten mit Schützenpanzern und Bodentrupps aus, um auf der ganzen Grenze, rund um den östlichen Teil Deutschlands, Stacheldraht zu verteilen. Alle 80 bisherigen Übergänge wurden versperrt. Ab jetzt war der Übergang von der einen zur anderen Grenze nur noch mit einem speziellen Passierschein erlaubt. Gegen 1:45 Uhr war ganz Berlin abgeriegelt. Als Grund für diese "Verriegelung" wurde angegeben, die DDR*6 wäre



durch die großen Flüchtlingswellen bedroht gewesen^{*6}. Einige Vermutungen gelangten schon im Voraus an die Stützpunkte im Westen. Doch die Politiker in Bonn konnten sich nicht vorstellen, dass der Osten die Verriegelung wirklich durchziehen würde. Die anderen drei Mächte sahen allerdings keinen Grund, Gegenmaßnahmen zu unternehmen. „Wir werden jetzt nichts tun, denn es gibt keine Alternative außer Krieg“, so der damalige amerikanische Präsident John F. Kennedy. Alle drei Schutzmächte blieben gelassen: US-Präsident John F. Kennedy segelte vor Massachusetts, der britische Premier Harold MacMillan jagte in Schottland und der französische Präsident Charles de Gaulle erholte sich in der Campagne. In der darauf folgenden Fernsehrede von John F. Kennedy betonte dieser, dass er seine Rechte auf freie

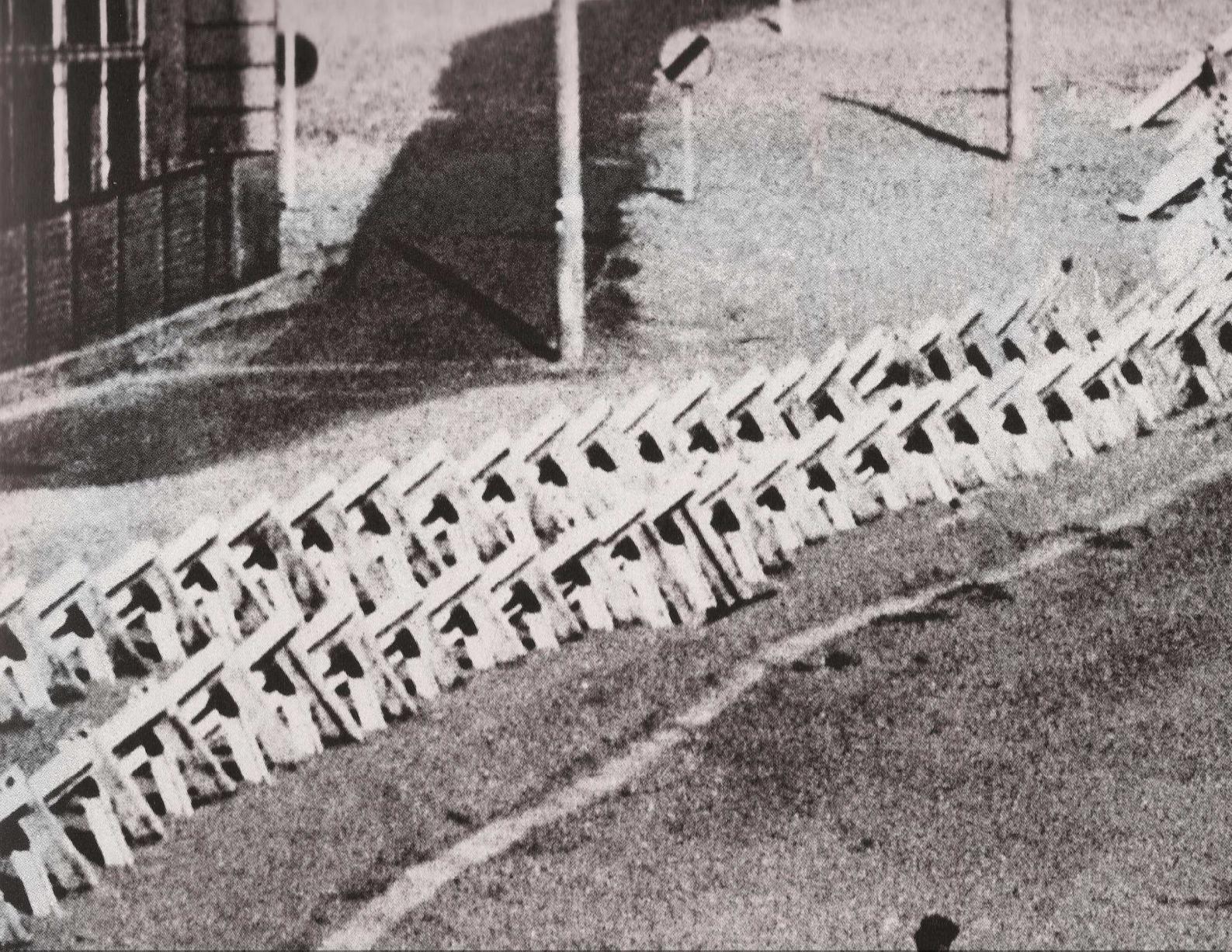
Flugmöglichkeiten zu den westlichen Teilen Berlins und die dauerhafte Präsenz der Alliierten erhalten wollte. Die Deutschen waren bereit, diese Entscheidung zu akzeptieren, was zu mehr Militäraufmarsch der anderen Siegermächte im Westen Berlins führte.



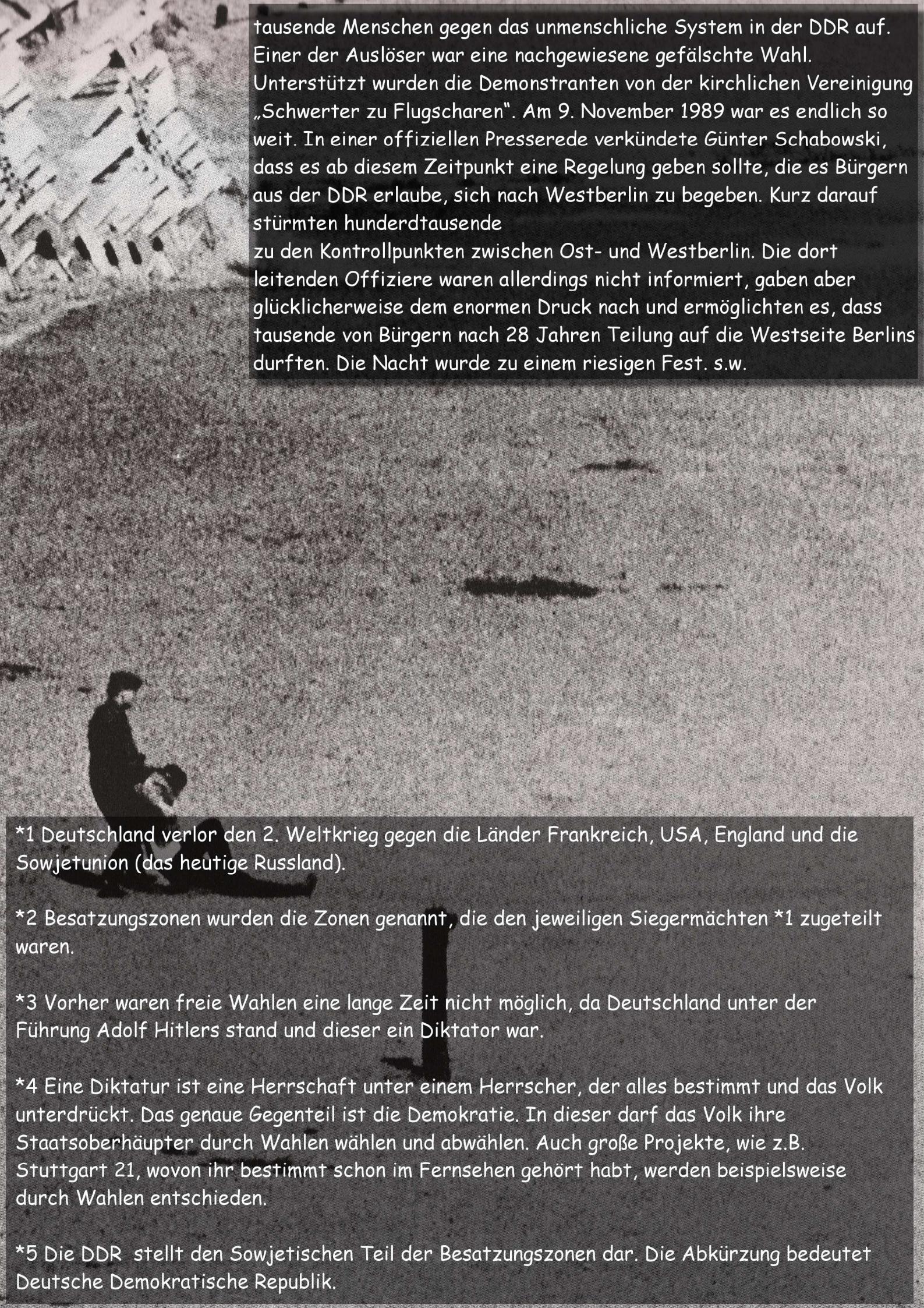
Die ostdeutsche Führung verbot allen Menschen, die Sowjetunion in Richtung Westen zu verlassen. Reisegenehmigungen wurden oft abgelehnt. Die Beantragung einer solchen Reiseerlaubnis führte meistens zu sozialen aber auch finanziellen Nachteilen. Die einzige Möglichkeit, auf die andere Seite zu gelangen, war es, zu flüchten. Dies gelang allerdings nur mit äußerstem Glück und in seltenen Fällen. Es gab eine Vielzahl von möglichen Fluchtmöglichkeiten. Die wohl spektakulärsten Fälle waren: ein schwer gepanzertes Fahrzeug fuhr mitten durch die Absperrung man grub einen Tunnel von einem Haus auf der Ostseite zu einem anderen auf der Westseite, ein Heißluftballon überflog die Grenze oder Menschen durchschwammen die Ostsee, um auf die andere Seite zu gelangen. Die meisten Flüchtlinge waren allerdings „Verbliebene“, wie die Stasi sie nannte. Ab dem 15. August 1961 war die Mauer ein kaltes Bauwerk aus Beton und Stahl. Zu diesem Zeitpunkt war das Durchdringen der Mauer unmöglich. Um das Flüchten zur westlichen Seite zu verhindern, richtete die Regierung im Osten so genannte Sperrgebiete ein. Dies waren meist 500 Meter lange, komplett kahle Flächen, die mit Minen und Selbstschussanlagen übersät waren. Teilweise betrug der Abstand zwischen zwei Häusern in den verschiedenen Teilen nur 15 Meter und häufig lagen zwischen der Grenze nur zwei Bürgersteige und eine schmale Straße. Schon bald begann die Regierung mit der Zwangsumsiedlung .







Eine der ersten dieser Räumungen wurde unter dem Codewort „Aktion Ungeziefer“ durchgeführt. Die meisten der Häuser wurden ohne Vorwarnung geräumt und plötzlich stand ein LKW vor der Tür, der alles wegschaffen sollte. Die geräumten Gebäude wurden abgerissen, wodurch „freies Schussfeld“ geschaffen wurde. Meist stand nur noch das Erdgeschoss der Häuser, an dem man noch den Aufbau der einzelnen Gebäude erkennen konnte. Sogar Kirchen wurden gesprengt. Wo genug Platz war, reichte der Wahnsinn sogar so weit, eine fünf Kilometer lange Sperrzone einzurichten, die nur mit einem speziellen Passierschein zu betreten war. Im Herbst 1961 wurden insgesamt 1,3 Millionen Minen russischer Bauart entlang der Grenze verteilt. Diese Minen waren so ausgerichtet, dass sie zwar die Beine verletzten, das Opfer aber nicht starb. Später kamen noch so genannte Selbstschussanlagen hinzu, diese töteten die Person, die sie auslöste, auf der Stelle. 60000 dieser Mordautomaten wurden am letzten Zaun der Grenze aufgebaut. Die Gesamtkosten zum Bau der Mauer und der innerdeutschen Grenze beliefen sich auf 50 Millionen Mark. Es folgte noch der „Stalinrasen“, ein Metallgitter, aus dem 10 cm lange Nägel hervor ragten. In den 70er Jahren war die Lage lange nicht mehr so angespannt, die Deutschen „gewöhnten“ sich an die Trennung durch die Mauer. Während die Bewohner im Osten Angst vor der Mauer und dem Sperrgebiet hatten, integrierten die Bewohner im Westen sie in ihr Leben. Graffitikünstler nutzen sie für ihre Kunstwerke oder andere eröffneten einen Biergarten direkt an der Mauer. Bald wurde sie zu einer Touristenattraktion. So spielten die Kinder nicht „Räuber und Gendarm“, sondern „Polizei und Flüchtling“. Schon bald wollten die Leute sich diese Unterdrückung nicht mehr gefallen lassen. Sie begannen in verschiedenen, nicht nur in ostdeutschen Städten, zu protestieren. Mit der Parole „Wir sind das Volk“ lehnten sich



tausende Menschen gegen das unmenschliche System in der DDR auf. Einer der Auslöser war eine nachgewiesene gefälschte Wahl. Unterstützt wurden die Demonstranten von der kirchlichen Vereinigung „Schwerter zu Flugscharen“. Am 9. November 1989 war es endlich so weit. In einer offiziellen Presserede verkündete Günter Schabowski, dass es ab diesem Zeitpunkt eine Regelung geben sollte, die es Bürgern aus der DDR erlaube, sich nach Westberlin zu begeben. Kurz darauf stürmten hundertausende zu den Kontrollpunkten zwischen Ost- und Westberlin. Die dort leitenden Offiziere waren allerdings nicht informiert, gaben aber glücklicherweise dem enormen Druck nach und ermöglichten es, dass tausende von Bürgern nach 28 Jahren Teilung auf die Westseite Berlins durften. Die Nacht wurde zu einem riesigen Fest. s.w.

*1 Deutschland verlor den 2. Weltkrieg gegen die Länder Frankreich, USA, England und die Sowjetunion (das heutige Russland).

*2 Besatzungszonen wurden die Zonen genannt, die den jeweiligen Siegermächten *1 zugewiesen waren.

*3 Vorher waren freie Wahlen eine lange Zeit nicht möglich, da Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers stand und dieser ein Diktator war.

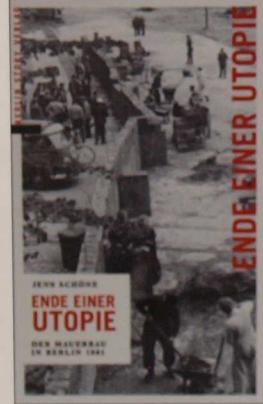
*4 Eine Diktatur ist eine Herrschaft unter einem Herrscher, der alles bestimmt und das Volk unterdrückt. Das genaue Gegenteil ist die Demokratie. In dieser darf das Volk ihre Staatsoberhäupter durch Wahlen wählen und abwählen. Auch große Projekte, wie z.B. Stuttgart 21, wovon ihr bestimmt schon im Fernsehen gehört habt, werden beispielsweise durch Wahlen entschieden.

*5 Die DDR stellt den Sowjetischen Teil der Besatzungszonen dar. Die Abkürzung bedeutet Deutsche Demokratische Republik.

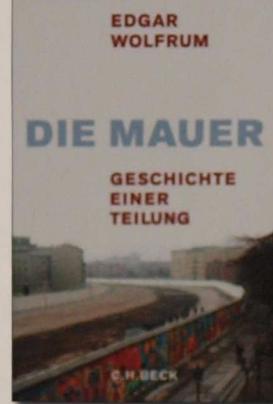
Litaratur zu Mauer



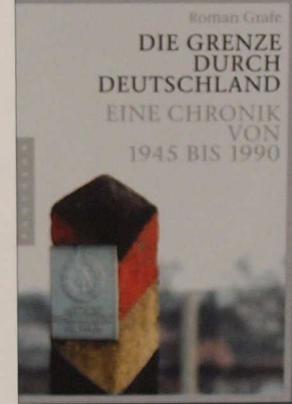
Hope M. Harrison:
Ulbrichts Mauer.
Wie die SED
Moskaus
Widerstand gegen
den Mauerbau
brach. Berlin 2011



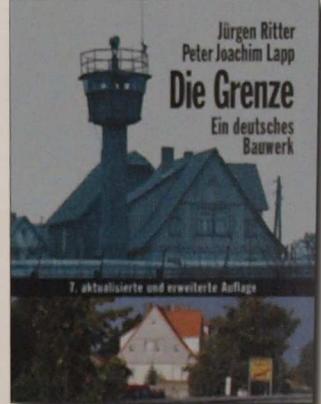
Jens Schöne:
Ende einer
Utopie- Der
Mauerbau



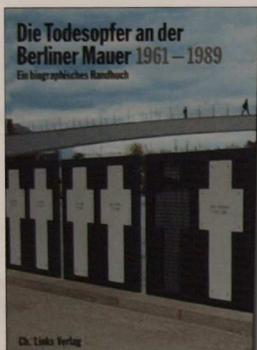
Edgar Wolfrum:
Die Mauer. Eine
Geschichte der
Teilung. München,
2. Auflage 2009



Roman Grawe: Die
Grenze durch
Deutschland. Eine
Chronik von 1945
bis 1990. München
2008



Jürgen Ritter, Peter
Joachim Lapp: Die
Grenze. Ein deutsches
Bauwerk. Berlin, 7.
aktualisierte und
erweiterte Auflage
2009



Hans Hermann
Hertle:
Die Todesopfer an
der Berliner
Mauer.
Berlin 2009



Hans Hermann
Hertle: Chronik
des Mauerfalls.
Berlin 2009



Anna Kaminsky:
Die Berliner
Mauer in der
Welt.
Berlin 2009



Kai Diekmann: Die Mauer- Fotografien
1961-1992. Köln 2009

Die Mauer

MÖBEL LEUER

"Mein persönliches Möbelhaus"

**Am Laach 9
56253 Treis-Karden
Tel. 20672/914847
Fax. 20672/914844**

Polstergarnituren

Wohnmöbel

Schlafzimmer

Jugendmöbel

Küche

Boutique

und vieles mehr.....

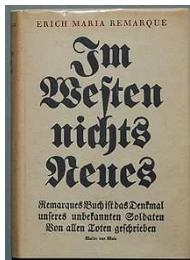
Planung, Lieferung und Montage durch eigene Mitarbeiter

Wir sind für Sie da Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa 9-15 Uhr

Literatur

■ *Im Westen nichts Neues* - Erich Maria Remarque

Mit diesen Worten beginnt Erich Maria Remarque seinen Roman „*Im Westen nichts Neues*“.



den die Klasse 9b im November 2011 las.

Das Buch spiegelt die Ereignisse des 1. Weltkrieges auf dramatische Art und Weise wieder. Die Lektüre handelt von dem jungen Soldaten Paul Bäumer, der zur Zeit des 1. Weltkrieges an der Westfront stationiert ist. Er und seine Klassenkameraden werden zum Kriegsdienst rekrutiert, weil ihr Lehrer Kantorek sie zu diesem Handeln motiviert hat. An der Front geht's gleich ans „Eingemachte“. Trommelfeuer und ständige Granateneinschläge lassen Paul und seinen Freunden keine Ruhe. Immer wieder fragt er sich, ob der Krieg überhaupt einen Sinn hat. Die Sinnlosigkeit wir auf

**Dieses Buch soll weder ein Anklage noch ein Bekenntnis sein.
Es soll nur den Versuch machen, über eine Generation zu berichten, die vom Krieg zerstört wurde – auch wenn sie seinen Granaten entkam.**

dramatische, aber auch brutale Art und Weise dargestellt: „Wir sitzen im Graben und warten darauf, dass wir zugeschüttet werden.“ [S.81, Z: 22-23] Dies, aber auch andere Textausschnitte, wie z.B.: „Jeder Soldat bleibt nur durch tausend von Zufällen am Leben.“ [S.75, Z:17] zeigen die ganze Bandbreite an Emotionen, sei es Verzweiflung, Angst, Trauer oder in Ausnahmefällen

auch mal Glück.

Unserer Meinung nach ein gelungenes Buch, weil es vor den negativen Seiten des Krieges nicht zurückschreckt. Eindrucksvoll schildert Remarque, wie die jungen Soldaten ihre Jugend verlieren und sich nur schwer im Alltag zurechtfinden.

(Niklas Petry, Leon Boss und Mathias Rössel)

Literatur

■ Autorenlesung



Achtung Lesealarm!!!

Eine Berühmtheit war an unserer Schule! Naja.. etwas berühmt. Am Donnerstag, den 20. Oktober 2011 bekamen wir in der 3. und 4. Stunde Besuch von dem Autor Christoph Kloft. Im Musiksaal stellte er uns viele seiner Bücher vor und las ein paar Auszüge aus seinem neuesten Buch „Moses und der Schatten des 11. September“.



Diese Autorenlesung wurde von den Klassen 9 & 10 besucht. Nach der Lesung durften die Schüler Herrn Kloft einige Fragen zu seinem Bestseller stellen. In den gestellten Fragen beantwortete er, dass er mit der Hilfe seines 16-jährigen Sohnes zwei Jahre an diesem Buch geschrieben hat. In der Lektüre, die er uns vorstellte, geht es um den 9. September, an dem die Zwillingstürme in New York zerstört wurden. Es handelt von einem Jungen namens Moses, der seinen Vater nicht kannte und ihn deshalb ausfindig machen wollte. Dabei stieß er auf einen Brief, der einen Hinweis auf die Terroristen vom 11. September enthielt. Auf der Reise nach seinem Vater lernte er viele neue Menschen kennen und erhielt interessante Informationen. Außerdem begegnete er Barack Obama, der ihm half seinen Papa zu finden. Moses erlebte noch viele weitere Abenteuer auf seiner spannenden Reise. ALSO, nichts wie los und lest das Buch! ☺



(Julia Schneider und Juliana Franzen)

Literatur

■ Lesen, lesen, lesen



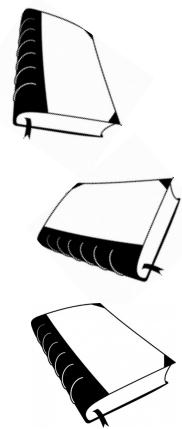
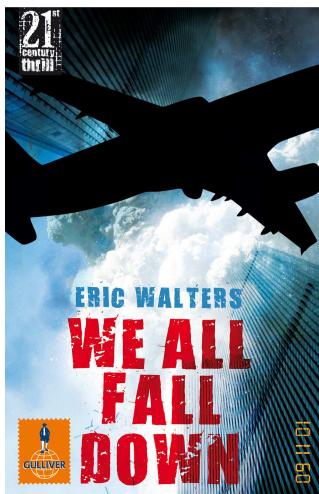
Aus der Bücherkiste

Beastly



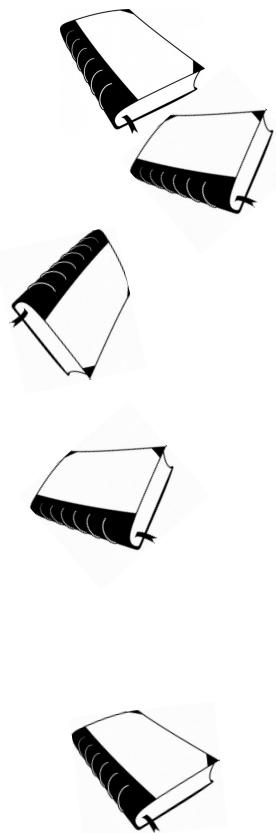
Kingsbury ist ein Monster, doch er war nicht immer so. Er gehörte zu den gutaussehenden, reichen Typen in New York City, bis ihn seine Arroganz um sein Aussehen brachte. Als er bei einem Schulball eine Mitschülerin versucht zu kränken, zeigt diese ihm sein wahres Gesicht: Sie ist eine Hexe. Sie verwandelt ihn in ein Monstrum, damit er von außen genauso hässlich ist, wie von innen. Nun hat er zwei Jahre Zeit, um die Liebe seines Lebens zu finden - doch welches Mädchen möchte eine haarige Bestie?! Die Suche beginnt ...

We all fall down



New York, 11.09.2001: Eigentlich hat Will nicht die geringste Lust, seinen Vater für ein Schulprojekt einen Tag bei der Arbeit im World Trade Center zu begleiten. Was soll daran schon spannend sein? Doch dann gerät die Welt ins Wanken: Ein Passagierflugzeug fliegt in den Nachbarturm. Sofort herrscht Chaos: Ein Unfall? Ein Anschlag? Was ist mit den Menschen im Turm? Was sollen sie selbst tun? Aber noch bevor Will und sein Vater eine Entscheidung treffen können, taucht am Horizont ein zweites Flugzeug auf. Es steuert direkt auf ihren Turm zu...

(Martina Geisen)



Schule

■ Unterhaltung

Magersucht – Sind wir so unperfekt?

Viele junge Frauen und Mädchen verfallen ihr... der Magersucht, dem Drang dürr zu sein und Kleidergröße 0 zu tragen. Was aber viele nicht wissen, nicht nur Frauen sind davon betroffen, auch Männer hungern für ihr Aussehen. Doch haben wir das wirklich nötig?!

Du kannst sogar ausrechnen, ob du Untergewicht, Idealgewicht oder Übergewicht hast. Dazu musst du nur dein Körpergewicht (natürlich in kg) durch deine Größe² rechnen. Bei Männern liegt der Normalbereich bei einem BMI zwischen 20 und 25, bei Frauen zwischen 19 und 24.

Wenn man magersüchtig ist, kann es viele Gründe haben. In den Medien wird euch fast immer ein krasses Körperbild vermittelt. In Wirklichkeit werden bei vielen Schauspielern auf Plakaten so einige Kilos weggeschummelt. Es gibt eine ganze Reihe Stars, die an Essstörungen wie Magersucht leiden. Viele Menschen glauben, dass das Schlankheitsbild aus dem Fernsehen total normal sei. Dann beginnen sie eine Diät und freuen sich über erste Erfolge. Sie haben dann das erste Mal das Gefühl, die totale Kontrolle über ihren Körper zu haben. Sie stecken dann aber in dem sogenannten Magersucht-Teufelskreis: Sie sind süchtig nach dem Hungern, süchtig nach einem schlanken Körper, bei dem sich im schlimmsten Fall sogar die Knochen der Betroffenen abzeichnen.

Sie stecken mitten in der Magersucht und sind auf dem besten Weg in die Klinik! So weit darf es aber nicht kommen, denn es gibt sicherlich andere Wege, die man beschreiten kann, um sein Gewicht zu reduzieren. Dazu gehört nicht die dauerhafte Essensverweigerung, sondern ein gesunder Wechsel zwischen Sport und kalorienarmen Essen. Selbst unsportliche Menschen können sich daran versuchen und an sich arbeiten. Mithilfe von Step Aerobic, langsamen Laufen, Schwimmen, Fahrrad fahren etc. gelingt es ganz bestimmt, das Gewicht dauerhaft zu reduzieren. So schafft man es auf natürliche Art und Weise seinen Körper in Form zu bringen. Viel Glück dabei! ;)

(Martina Geisen und Katharina Hilger)



Impressum

Autoren

Juliana Franzen
Julia Schneider
Leon Boos
Christian Dietz
Katharina Hilger
Sven Weber
Martina Geisen
Melanie Lütz
Angela Schulz

Niklas Petry

Arlind Schmitt
Moritz Jobelius
Mathias Rössel
Johannes Mertes
Ralf Caliari
Anne Kochhan
Mark Mies
Tobias Buchner
Dennis Kergard

Herausgeber
AG Schülerzeitung
Konrad Adenauer Realschule⁺
56253 Treis-Karden
Frau Prause
Frau Mohr

STEINMETZBETRIEB

edi fischer GmbH

56253 Treis Karden I

Tel. 02672/7430

GRABMALE
NATURSTEINE FÜR
BAU UND GARTEN



Auch im Spätherbst
27.Okt. 2012 Musicaldinner
3.Nov. 2012 80-Party

Schloß-Hotel Petry

★★★
SUPERIOR

Marlies Bell, Hans-Günther Bell, Judith Bell, Oliver Bell

*Ein Schloss voller Möglichkeiten
Wohnen · Tagen · Feiern & Genießen*

St. Castorstraße 80 · 56253 Treis-Karden

*Tel.: +49 (0) 26 72 / 934-0 · Fax: +49 (0) 26 72 / 934-440
info@schloss-hotel-petry.de · www.schloss-hotel-petry.de*



Rita Fuhrmann

Ärztlich geprüfte Kosmetikerin



Kosmetikinstitut

■ Bio - Kosmetik



■ Massage

■ Solarium

■ Nagel Design

■ Med. Fußpflege

■ Wellness - Erlebnisse

■ Dauerhafte Haarentfernung

■ Permanent Make-up

Wellmedi Kosmetikinstitut

Inh. Rita Fuhrmann

Hauptstrasse 21 56754 Dünfus

■ 02672 - 912 90 68

info@wellmedi-kosmetik.de

www.wellmedi-kosmetik.de

baugeschäft robert fuhrmann



inhaber thomas fuhrmann
dipl. bauing. (fh)
und mauermeister
www.bau-fuhrmann.de · mail: buero@bau-fuhrmann.de

hauptstraße 46a

56754 dünfus

tel. 02672/7284

oder 0171/3022210

fax 02672/2959

Die Sache mit der Knete!

VR-MeinKonto

Das Girokonto, die neue Heimat für dein Taschengeld. Kontoauszüge drucken, Bares am Geldautomaten abheben und bargeldlos bezahlen – mit der VR-BankCard kein Problem.

Unser gebührenfreies Jugendkonto ermöglicht Dir den Einstieg in den bargeldlosen Zahlungsverkehr!

Zusätzlich erhältst Du kostenlos Deine persönliche VR-BankCard!

***Wir machen
den Weg frei***



VR Bank Rhein-Mosel eG
www.vr-bank-rhein-mosel.de

Hier bekommst Du Informationen über unser gebührenfreies Girokonto:

GS Treis-Karden (Tel.-Nr. 02672 / 67 0)

GS Klotten (Tel.-Nr. 02671 / 71 74)

GS Pommern (Tel.-Nr. 02672 / 91 26 39)

GS Müden (Tel.-Nr. 02672 / 91 26 38)



inkl. Start-Girokonto
mit kostenfreier Kontoführung

Früher unabhängig werden. StartSet - Das Finanzkonzept für junge Leute.



Sparkasse Mittelmosel
Eifel Mosel Hunsrück

Das StartSet bietet Ihnen genau die Leistungen, die Sie in Ihrer aktuellen Lebenssituation erwarten: Girokonto mit OnlineBanking für Ihr persönliches Finanzmanagement, dazu attraktive Angebote zum Vermögensaufbau, Vorsorge und Absicherung. Fragen Sie einfach Ihren Berater vor Ort. Eine Mitgliedschaft im S-CLUB mit vielen Club-Vorteilen ist ebenfalls im Start-Girokonto enthalten. **Wenn's um Geld geht - Sparkasse.** www.sparkasse-emh.de